

SIDE

METROPOLIS VON PAMPHYLIA I

Σίδη, Anṭāliya al-muḥraqa/‘Verbranntes Antalya’, Side, früher Selimiye (Eski Antalya)¹, auf einer Landzunge, die sich aus der Dünenlandschaft w. der → Melas-Mündung in SW-Richtung in den → Pamphylios Kolpos (Golf von Antalya) vorschiebt (*promuntorium, quod ab Sida prominet in altum*)², 21 km osö. von der → Eurymedōn-Mündung, 8 km wnw. der (heutigen) → Melas-Mündung (auch Flusshafen für Sidē, → Manaua), 60 km ö. von Attaleia (Antalya), in O-Pamphylien

☞ 31²⁰ 36⁴⁰

GESCHICHTE

Die Gründung der Siedlung Sidē („Granatapfel“; σίδη Lehnwort aus einer wohl nicht indoeuropäischen Sprache)³, erfolgt bereits in vorgriech. Zeit, nach Eusebius 1405 v. Chr.⁴. Im 7./6. Jh. v. Chr. vom aiolischen Kymē kolonisiert (Κυμαίων ἄποικοι)⁵. Vermutlich bis in hellenist. Zeit ist die einheimische sidetische Sprache u. Schrift (Münzlegenden, Inschriften) vorherrschend⁶. Als nichtgriech. Stadt kein Mitglied des Attisch-Delischen Seebundes (im Unterschied zu → Aspendos, → Pergē u. → Syllaion)⁷. Die pers. Herrschaft erlaubte S. offensichtlich eine lokale Eigenständigkeit. Seit Beginn des 5. Jh. bis zu Alexander d. Gr. prägt die Stadt autonome Silbermünzen⁸. Die reiche Münzprägung als überregionale Währung belegt die Wirtschaftskraft der Stadt. Weitreichende Bedeutung als Seehafen mit Schiffswerften (ναυπήγια) u. Fährverkehr nach Zypern⁹, neben dem Hafen am *promuntorium* = Σίδη κορυφή¹⁰ war auch der Melas als Flusshafen (→ Manaua) nutzbar¹¹. Sprichwörtliche Bedeutung des Hafens: „Es war für mich der Hafen von Sidē“, hieß ein immer wieder zu wiederholendes Tun¹²; der Hafen von Sidē war Treibsanden ausgesetzt u. musste fortwährend gereinigt werden. Zugleich galt die Einfahrt als schwierig.

¹ Zur Geschichte von Sidē: MANSEL, Side; MANSEL, Ruinen 1–15; NOLLÉ, Side I; FOSS, Pamphylia 24–47.

² Livius XXXVII 23, 6.

³ ZGUSTA, Ortsnamen 564f.

⁴ Eusebius-Chronik (ed. FOTHERINGHAM) 75, 8.

⁵ Pseudo-Skylax, Periplus 75; Strabōn 667; Arrian I 26, 4; BLUMENTHAL, Kolonisation 122; BRANDT, Wirtschaft 24.

⁶ NOLLÉ, Side II 625–646, Nr. S1–S11.

⁷ NOLLÉ, Rivalität 301.

⁸ NOLLÉ, Side (Münzen) 244.

⁹ Strabōn 664, 682; vgl. auch Stadiasmos 488.

¹⁰ ENGELMANN–KNIBBE, Zollgesetz 21, Z. 26, 55, 71f.

¹¹ NOLLÉ, Pamphyl. Stud. (III) 341 *et passim*.

¹² L. ROBERT, *Hellenica* 5 (1948) 69–75; NOLLÉ, Landbau 119.

S. ergab sich freiwillig Alexander d. Gr.; in hellenist. Zeit stand die Polis unter ptolemäischer (301–218 v. Chr.) u. seleukidischer (218–189 v. Chr.) Herrschaft. Nach dem Frieden von Apameia (188 v. Chr.) bleibt Sidē wohl bis 102 v. Chr. frei¹³. Sidetische Schiffe (Paronen, παρώναι)¹⁴ waren ein wichtiger Teil der seleukid. Flotte u. unterstützten 147 v. Chr. die Römer bei der Belagerung Karthagos¹⁵. Der Seleukide Antiochos VII (138–129 v. Chr.) wurde in S. erzogen u. führte den Beinamen *Sidētēs*.

Im frühen 1. Jh. v. Chr., in der Zeit der Piratenkriege, war es kilik. Piraten erlaubt, den Hafen u. die Werften von S. zu nutzen u. auf dem Markt der Stadt ihre Gefangenen als Sklaven zu verkaufen¹⁶. Der Sklavenhandel setzte sich bis in die röm. Kaiserzeit fort¹⁷. Von Marcus Antonius wurde S. – vermutlich mit dem Status einer *civitas libera et foederata* – 36 v. Chr. an König Amyntas von Galatien abgetreten, 25 v. Chr. kam S. zur röm. Provinz Galatien, seit 73/74 n. Chr. zur Provinz Lycia et Pamphylia gehörig. Vermutlich landete Kaiser Hadrian von O kommend 131 n. Chr. in Sidē¹⁸.

Für die glückliche Ankunft der Schiffe stiftet Tuēsianos, Bürger von S. ein Fest, das unter dem Schutz von Athēnē u. Apollōn stand (θέμυς Παμφυλιακῆ Τουρσιανεῖος ἐπιβατήριος θεῶν Ἀθηνᾶς καὶ Ἀπόλλωνος; Tempel → *Mon*)¹⁹. Lucius Verus zieht über Sidē nach O gegen die Perser²⁰. Gordian III. gewährt den Pythischen Spielen das kaiserliche Privileg²¹. Während der Kaiserzeit große lokale Münzstätte bis um 274 n. Chr.²². Münzen des 3. Jh. zeigen den stilisierten, von Portiken eingefassten Hafen von S.²³. Homonoia-Verbindungen geht S. mit Sagalassos, der ‘ersten Stadt Pisidiens’ u. mit → Myra ein²⁴. Politische u. weitere wirtschaftliche Bedeutung gewann S. – auf Münzen unter Valerian u. Gallienus *Nauarchis* – als Flottenstützpunkt u. 260 n. Chr. nach dem Einfall der Sasaniden in Kilikien als Etappenstadt für den Nachschub an die Ostgrenze²⁵. Der Belagerung einer gotischen Heeresgruppe mit fahrbaren Sturmgeräten, leistete Sidē 269 erfolgreich Widerstand, da hinter den Mauern ausreichender Vorrat vorhanden war (ὅς παρασκευῆ τε πᾶσα ἦν ἄφθονος εἰσω τείχους)²⁶. Die Rivalität mit Pergē findet im 3. Jh. ihren Ausdruck in den zunehmenden kaiserl. Verleihungen von Ehrentiteln. Unter Aurelian (270–275) erreicht auch S. das Asylrecht u. die dreifache, unter Tacitus 275/276 die sechsfache Neokorie, wahrscheinlich unter Probus (276–282) die Würde einer Mētropolis²⁷.

S. gehört zur spätröm. Provinz Pamphylia. Die Rivalität mit Pergē, das offenbar Provinzhauptstadt bleibt, spiegelt sich in der Erhebung des Bischofs von S. zum Metropolit einer eigenen Kirchenprovinz. Dieser kirchlichen Einteilung dürfte eine politische Entscheidung des Kaisers voraufgegangen sein, sie lässt sich aber in der Überlieferung nicht zweifelsfrei erweisen. Auf den Konzilien von Ephesos (431) u. Chalkedōn (451) steht S. in der Rangordnung vor Pergē, auf den Konzilien von Kpl. 536 u. 553 Pergē hingegen

¹³ MANSSEL, Ruinen 7.

¹⁴ Suda s. v.

¹⁵ Appian, Libykē 123, 585.

¹⁶ Strabōn 664; POHL, Piraterie 241, A. 135; NOLLÉ, a. O. 164f., *TLit* 31; WOLFF, Brigands 101.

¹⁷ NOLLÉ, Side II 613–622, Mitte 2. Jh. n. Chr. durch zwei Sklavenkaufverträge (Papyri) bezeugt.

¹⁸ NOLLÉ, Side I 81, 314, A. 75; ŞAHİN, Perge I, S. 148.

¹⁹ L. ROBERT, *Hellenica* 5 (1948) 69–76; die agonistischen Inschriften von Side zusammengestellt bei NOLLÉ, Side II, Nr. 120–138; J.-Y. STRASSER, Inscriptions agonistiques de Sidé. *EA* 35 (2003) 63–76.

²⁰ SHA Verus 6, 9; NOLLÉ, Side (Münzen) 256f.

²¹ NOLLÉ, Side (Münzen) 258f.

²² NOLLÉ, Side (Münzen) 248f.

²³ ROUGÉ, Recherches 166 (*Lit*).

²⁴ FRANKE–NOLLÉ, Homonoia-Münzen 190–196.

²⁵ NOLLÉ, Side I 91f., 94.

²⁶ Dexippos, Skythika, in: *FHG* III 681; *F GR HIST* II A, S. 474; NOLLÉ, Side I 167f.

²⁷ NOLLÉ, Side (Münzen) 255; DERS., Rivalität 312f.; DERS., Side I 91, 288, A. 28.

vor Sidē²⁸. In den *Not. ep.* (seit dem 7. Jh.) zeigt sich der Vorrang Sidēs als Mētropolis der Pamphylia I (Rang 10 unter 38 Metropolen in *Not. ep.* 1) mit ihren Suffraganen: → Aspendos, → Dalisandos, → Etenna, → Isba, → Kalon Oros, → Karallia, → Kasai, → Kolybrassos, → Kotenna, → Lyrbē, → Manaua, → Mylomē, → Orymna, → Seleukeia, → Selgē, → Sennea, → Syedra u. → Uamanada. In den *Not. ep.* ist Sidē als Metropolitan-sitz bis um 1400 durchgehend genannt²⁹.

Eine jüd. Gemeinde bereits in hellenist. Zeit (um 140 v. Chr.) bezeugt³⁰, die mindestens bis zum Ende der frühbyzantinischen Zeit fortlebt (Belege für spätröm. Synagogen, → *Mon*).

Bischof Xenophōn ist für das ausgehende 3. Jh. nur hagiographisch bezeugt³¹. Eustathios von S. war zuvor Bischof von Beroia u. Antiocheia in Syrien u. Proedros auf dem 1. Konzil von Nikaia (325); später wurde er nach Traianupolis in Thrakien verbannt³².

Die umfangreiche Liste der namentlich bekannten Bischöfe beginnt im 4. Jh. u. endet im 14. Jh. mit Kyrillos³³. Bischof Johannes, der an den Konzilien Kpl. 681 u. 692 teilnimmt³⁴, ist vermutlich identisch mit dem auf einem Siegel bezeugten gleichnamigen Metropolitan von S.³⁵. Thōmas, mit dem Beinamen Homologetēs, war wahrscheinlich 813/14 Metropolitan von S.³⁶. Eine Handschrift des 12. Jh. schreibt dem sonst unbekanntem Metropolitan Hilariōn von S. eine Passion der Heiligen Eustathios, Thespesios u. Anatholios von Nikaia (unter Diokletian) zu³⁷.

Ein Eirenarch von Sidē u. seine *Stratiōtai* sind im Märtyrerbericht des Bischofs Nestōr von Pergē genannt, der unter Decius das Martyrium erlitt³⁸. Nestōr war jedoch vermutlich nicht Bischof von Pergē oder von Sidē³⁹, sondern von → Magydos. Seuēros aus S., von Bischof Xenophōn getauft, erlitt vermutlich unter Diokletian gemeinsam mit Memnōn im thrak. Bizyē das Martyrium⁴⁰. Das Martyrium der „Neun Märtyrer“ von → Pergē ist in der Hagiographie auch mit S. verknüpft⁴¹, aber wohl wegen des berühmten Artemis-Heiligtums auf Pergē zu beziehen. In die gleiche Zeit gehört das Martyrium des Kindaios, der in der *Chōra* von S., im Dorf → Talmenia, wohnte⁴², u. des Sideten Probus, der in Anazarbos (→ *TIB* 5, s. v.) starb⁴³.

Bryonianus Lollianus u. seine Frau Quirinia Patra⁴⁴ setzten durch ihre Stiftungen die Wasserleitung der Stadt wieder instand (vielleicht nach der Belagerung Sides durch

²⁸ CHRYSOS, Kpl. 553, 162f.

²⁹ DARROUZÈS, Notitiae 1–20.

³⁰ Makkabäer I 15, 15–24; NOLLÉ, Side I 162–164.

³¹ Saints de Thrace 192.

³² Hieronymus, De viris illustribus Nr. 85; K. SIAMAKES, Hieronymi De viris illustribus. Peges kai protypia. Keimeno-metaphrasi-scholia (*Byzantina Keimena kai Meletai* 23). Thessalonikē 1992, 244f.; NOLLÉ, Side I 174; JÜLICHER, Eustathios 9). *RE* 6/1 (1907) 1448f.

³³ FEDALTO, Hierarchia I 239; NESBITT–OIKONOMIDES, Catalogue II 78; RUGGIERI, Side 98–102.

³⁴ *PmbZ* 2727.

³⁵ ZACOS–VEGLERY 2030; *PmbZ* 2880.

³⁶ *PmbZ* 8466.

³⁷ F. HALKIN, *AnBoll* 93 (1975) 287–311.

³⁸ Menol. I 151f.; Synax. Cpl. 493, 495, 500f.; P. FRANCHI DE' CAVALIERI, Note agiografiche 3, Appendice 2, in: *StT* 22. Roma 1909, 115ff.; NOLLÉ, Side I 187; ein Eirenarch in Sidē: NOLLÉ, a. O. 195–199.

³⁹ HAENSCH, Capita 611, A. 154.

⁴⁰ *AnBoll* 31 (1912) 192; Saints de Thrace 192f.; Menol. Basil. 593 A; Synax. Cpl. 909, 920; J. M. SAUGET, *BibLSS* II (1968) 1005; NOLLÉ 193, TLit 59.

⁴¹ Synax. Cpl. 860ff.; NOLLÉ 131, 190f.; HAENSCH, Capita 293.

⁴² Synax. Cpl. 814; NOLLÉ 131, 192f.

⁴³ Synax. Cpl. 131; NOLLÉ 131, 194.

⁴⁴ *PLRE* I 512.

die Goten im Jahre 269)⁴⁵, → *Mon.* Im späteren 3. Jh. werden Modestus u. die Erzpriesterin Modesta als Stifter von Gladiatorenspielen und *venationes* geehrt⁴⁶. In Ehreninschriften aus dem ausgehenden 3. Jh. werden (die) vier Viertel der Stadt genannt: das Viertel am ‘Großen Tor’ (Μεγαλοπυλῆϊται), das Viertel der ‘Großen Fabrik’ (τὸ Μέγα Συνέργειον), das Viertel der ‘Quadriga’ (Τετραπωλεῖται, d. h. die Bürger des ‘Vierpferdegespanns’) u. das Viertel des ‘Zeus-Altars’ (Βωμεῖται)⁴⁷.

Die Sideten stifteten zwei Statuen für Helena, Mutter Konstantins d. Gr.⁴⁸. Eine Inschrift für die *Anatrophē Augustē = Educatio Augusta* (kaiserl. Fürsorge für Kinder) könnte sich auf Helena beziehen, vielleicht hat Helena 327 Sidē auf dem Weg nach Jerusalem besucht⁴⁹. Eine Statue für Constantius II. steht möglicherweise in Zusammenhang mit der Rolle der Hafenstadt als Nachschubbasis im Kampf gegen die Sasaniden⁵⁰. Der Statthalter (*hēgemōn*) Phlabios Arēianos Alypios ließ zu dieser Zeit (ca. 338/ 350) den Hafen wieder herrichten (Reinigung der Hafenbecken?), in einer Inschrift wird er als *πίστις τοῦ λυμένος καὶ τῆς πόλεως* geehrt⁵¹. Der Statthalter (*hypatikos*) Phlabios Eutolmios stellte 250 Säulen einer Säulenstraße (?) wieder auf⁵². Kaiser Julian erhielt in S. eine Statue mit der Widmung „Für den Gott Iulianus Aug(ustus)“⁵³. In der *Expositio totius mundi* von 359 erscheinen Perge u. Side als *civitates splendidae*⁵⁴. Zwischen 388 u. 390 veranlasste der im lyk. → Sidyma geborene *praefectus praetorio* Phlabios Eutolmios Tattianos eine Statuenehrung für die Augusti Valentinian II., Theodosius I. und Arcadius und den *nobilissimus puer Honorius* nach traditionellem Ritus (τῆ συνήθει)⁵⁵.

Die Isaurer dringen im Winter 353/354 in Pamphylien ein; bei dem Versuch, den → Melas zu überschreiten, werden sie von Legionen – im Winterlager in S. – zurückgeworfen⁵⁶. Überfälle der Isaurer konnten 368 u. 377⁵⁷ abgewehrt werden. In S. wurde wohl in dieser Zeit, d. h. in der 2. Hälfte des 4. Jh./Anfang des 5. Jh., die innerstädtische Wehrmauer (→ *Mon.*) gebaut, die die Bühnenwand des Theaters u. das Tor der Tetrapōleitai einschloss (→ *Mon.*); eine Kurtine an der Hauptstraße der Stadt, w. gegenüber der Agora, trägt die Bauinschrift des Vicarius der Diözese Asia, Attius Philippus⁵⁸ (in S. mit einem Kommando gegen die Isaurer? – wie der Vikar Musonius im Jahre 368⁵⁹). 399 wurde eine gotische Stammesgruppe unter Tribigild zwischen Melas u. Eurymedōn von den Bürgerwehren (οἰκῆτορες) der umliegenden Städte (*scil.* Aspendos, Etenna u. Sidē) eingeschlossen⁶⁰.

Der Diakon Philippos aus S., Verwandter des Sophisten Troilos⁶¹ aus S., wurde Schüler des Rodōn, führender Kopf der alexandrinischen Katechetenschule; später ist Phi-

⁴⁵ NOLLÉ, Side II, Nr. 105.

⁴⁶ NOLLÉ, Side II, Nr. 111–112.

⁴⁷ ROBERT, Bull. ép. 1951, 219a; DERS., *CRAI* 1951, 255; MANSEL, Ruinen 24f.; FOSS, Bryonianus Lollianus; Pamphylia 26f.; NOLLÉ, Side II, Nr. 105–110.

⁴⁸ NOLLÉ Nr. 47, 48.

⁴⁹ NOLLÉ 130f., 290f., Nr. 27; FOSS, Pamphylia 29.

⁵⁰ NOLLÉ 325f., Nr. c. 49; FOSS a. O.

⁵¹ NOLLÉ 347–351, Nr. 64; FOSS; BRANDT, Wirtschaft 174.

⁵² NOLLÉ, Side II, Nr. 156.

⁵³ NOLLÉ 327f., Nr. 50; FOSS 29f.

⁵⁴ *Expos. tot. m. c.* 45.

⁵⁵ NOLLÉ, Side I 329–331, Nr. 52; FOSS 30.

⁵⁶ *Amm. Marc.* XIV 2, 10.

⁵⁷ HELLENKEMPER, *Isaurien* 628; NOLLÉ, Side I 136.

⁵⁸ *CIG* 4361=*AE* 1968, 491; NOLLÉ, Side II, Nr. 167; *PLRE* II 876 (s. v. Philippus 8, governor/consularis of Pamphylia ? V); BRANDES, Finanzverwaltung 124, A. 386; FOSS, Attius Philippus, sieht die Inschrift als Spolie in der Mauer; dazu u. → *Mon.*

⁵⁹ *Amm. Marc.* XXVII 9, 6; *PLRE* I 613, s. v. Musonius 2); vgl. *TIB* 5, 37.

⁶⁰ Zōsimos V 16, 4; NOLLÉ, Side I, 171f., Nr. 38.

⁶¹ *PLRE* II 1128, s. v. Troilus 1; S. FORNARO, Troilos aus Side. *DNP* 12/1 (2002) 869.

lippos Autor einer 36bändigen Geschichte der Christen. Unter Theodosios I. verlegte Philippos seine Lehrtätigkeit nach S. u. wurde Vertrauter des Johannes, Bischof von S.⁶². Unter Vorsitz des Bischofs Amphilochos von Ikonion fand 390 in S. eine Regionalsynode gegen die vom Manichäismus beeinflusste syr. Sekte der Messalianer (oder Euchiten bzw. Adelphianer) statt⁶³.

An der Spitze der zivilen Stadtverwaltung standen im 5./6. Jh. *Patres* (πατήρ τῆς πόλεως); in Inschriften werden mehrmals Theodōros u. Phrontōn genannt, die zugleich *Komites* waren⁶⁴, außerdem [Pela]gios *Scholastikos* u. *Patēr*⁶⁵. Eine Inschrift aus der Zeit Zēnōns (475–491) bezeugt das Praetorium des *Kōmēs Pamphyliās*, als städtische Beamte werden genannt: ein πατήρ τῆς πόλεως als Herr der Stadt, ein ἐκδικος (*defensor civitatis*), ein ἔφορος (gemeint wahrscheinlich der *curator*, ἀγορανόμος) u. ein κοιμιστωρ (*quaestor*)⁶⁶. Auf Sitzen im Theater ein τόπος προποσίτου (Platz des jeweiligen *praepositus*)⁶⁷ u. ein τόπος μέρους πρώτου (Platz der ‘Ersten Abteilung’) bezeugt⁶⁸; Mosaikinschrift eines Proklos μ(ε)ιζότερος (Domänenverwalter)⁶⁹. Tribōnianos, Rechtsgelehrter u. Jurist Justinians (führendes Mitglied der Redaktion des *Corpus iuris civilis*) u. sein gleichnamiger Verwandter, ein Schriftsteller, stammen aus S.⁷⁰. Aus frühbyzantinischer Zeit sind in Sidē Fragmente von Preislisten in Nomismata (Goldsolidi) erhalten⁷¹.

Konstantin Porphyrogennētos nennt S. im Thema der Kibyrraioten u. spielt auf die Seeräubervergangenheit an (τὸ τῶν πειρατῶν ἐργαστήριον)⁷². Anfang des 10. Jh. fragt Bischof Eustathios von S. seinen Amtsbruder Arethas von Kaisareia nach Möglichkeiten einer Versetzung (*Translatio*) auf einen anderen Bischofsitz⁷³; der Anlass der Anfrage ist unbekannt, vielleicht bot sein Bistum nicht mehr ausreichenden Unterhalt.

Seit dem 10. Jh. erscheint Sidē nicht mehr in Profanquellen, nur noch in Kirchenakten bis in die frühe Neuzeit.

Sidē blieb bis in das ausgehende 14. Jh. Amtssitz eines Metropoliten, der jedoch zeitweilig in Kpl. residierte, so Johannes von S., der in der zweiten Hälfte des 11. Jh. Prōtosynkellos des Patriarchen war u. zugleich als Premierminister die Regierungsgeschäfte unter Michaēl VII. Dukas (1071–1078) u. Nikēphoros Botaneiatēs (1078–1081) in Kpl. führte (1071 als Prōtoproedros der Prōtosynkelloi, 1079 als Hypertimos)⁷⁴. Er

⁶² Sōkratēs 800 (HANSEN 376); Theod. Anagnōst. 94, 160; Theoph. 87; Phōtios, Bibl. I 20; NOLLÉ 140, 179f., Nr. 49; FOSS 30f.; B. BALDWIN, Philip of Side. *ODB* 3 (1991) 1652f.

⁶³ Phōtios, Bibl. I 36ff.; NOLLÉ 140, 170, Nr. 37; FOSS 31.

⁶⁴ BEAN, Side 87–90; MANSSEL, Ruinen 19; CLAUDE, Stadt 115; Ch. ROUCHE, *GRBS* 20 (1979) 177; *PLRE* III 496, s. v. Fronto 2); NOLLÉ, Side I S. 140, II, Nr. 149, 150, 151, 152, 164; FOSS 30, 34, 37.

⁶⁵ NOLLÉ, Side II, Nr. 164a; ein *Scholastikos* u. *Patēr* auch in → Attaleia.

⁶⁶ NOLLÉ, Side I 140, II, Nr. 171; zu ἔφορος: *curator*, ἀγορανόμος vgl. auch KEIL–WILHELM, Denkmäler 128f.

⁶⁷ Ein militärischer, städtischer oder kirchl. Würdenträger?

⁶⁸ Die Erste Abteilung lässt sich bisher nicht näher erklären. Inschriften: BEAN, Side (1948) 62, 63; NOLLÉ, Side II, Nr. 143, 4–5.

⁶⁹ NOLLÉ, Side II, Nr. 163; BEAN, Side Nr. 181; FOSS 30, 38; zu μειζότερος vgl. OIKONOMIDēs, Listes 317, A. 177, V. LAURENT, Le corpus des sceaux de l’empire byzantin II. L’administration centrale. Paris 1981, S. 323 und N. G. SVORONOS, Recherches sur le cadastre byzantin et la fiscalité aux XI^e et XII^e siècles: le cadastre de Thèbes. *BCH* 68/1 (1959) 68, A. 3.

⁷⁰ Suda s. v. (956, 957); BRANDT, Wirtschaft 195; *PLRE* III 1335–1339, s. v. Tribonianus 1, 1339f., s. v. Tribonianus 2; NOLLÉ, Side I 180f., Nr. 50.

⁷¹ BEAN, Side (1948) 61a; DERS., Side Nr. 144; NOLLÉ, Side II 236, 237.

⁷² Künst. Porph., De them. 78.

⁷³ J. KOMPENASS, *SBN* 4 (1935) 87–125; DARROUZÈS, *Épistoliers* 89–93; RUGGIERI, Side 98f.; vgl. LAURENT, Reg. 1240, Crit. 2.

⁷⁴ Mich. Att. 180, 182 (133, 135 PÉREZ MARTÍN); Iō. Skyl. Cont. 155f.; Iō. Zōn. III 707f., 725; Mich. Glyk. IV 613; P. GAUTIER, *REB* 79 (1971) 262; LAURENT, Corpus V 407, 408, 1720; NESBITT–OIKONOMIDēs, Catalogue II 78.3., 4., 5; RUGGIERI, Side 99.

könnte in diesem Amt seinen Sprengel gefördert haben. Unter Kaiser Alexios I. scheint der Metropolit von S. (wieder?) in seiner Mētopolis zu residieren; Erzbischof Theophylaktos von Achrida ersucht um 1100 den Prōtonotarios des Dux von Attaleia, dem Metropolitanen von Sidē in einer nicht bekannten Angelegenheit zu helfen⁷⁵.

Idrīsī nennt Sidē in seinem Itinerar 1154 Anṭāliya al-muḥraqa („Verbranntes Antalya“); der Ort sei eine gering bevölkerte, einst aber blühende u. bevölkerungsreiche Stadt gewesen, die in Ruinen gefallen u. deren Bevölkerung in das zwei Tagesreisen entfernte „Neue Antalya“ (→ Attaleia) übersiedelt sei⁷⁶.

In der Nachbarschaft des Theaters am N-Ende der Säulenstraße (d. h. *intra muros* an der Hauptstraße der Siedlung, → *Mon*) wurde ein Schatzfund mit 800 bis 1100 Münzen, vermutlich ausschließlich deutschen Prägungen (anscheinend zumeist Brakteaten [einseitig geprägte Silberpfennige/Sollgewicht ca. 1,7 gr] aus dem Regnum Teutonicum), aus der 1. Hälfte des 12. Jh. gehoben⁷⁷. Der Schatz (ca. 4 Pfund Silber [ca. 1 bis 1,2 kg]), wurde von seinem wohl einheimischen Besitzer versteckt u. von ihm nicht mehr gehoben. Der Hortfund mit deutschen Prägungen u. einem Schlussdatum vor ca. 1150 ist augenscheinlich mit Ereignissen im Zweiten Kreuzzug zu verbinden: Eine größere Gruppe deutscher Kreuzfahrer unter Führung des Bischofs Otto von Freising zog in den ersten Tagen des Jahres 1148, vermutlich von Einheimischen u. Turkmenengruppen bedrängt, entlang der pamphyl. Küste Richtung Osten *ad quandam civitatem*, von wo sie zu Schiff das Heilige Land erreichten⁷⁸. Die *civitas* wird nicht namentlich genannt. Angesichts des unsicheren Landweges u. der zunehmenden Schwierigkeit, Schiffe zu finden, scheint Sidē der (oder einer der) Passagehäfen gewesen zu sein. Auch für die Byzantiner war ein solch plötzlicher Bedarf an Schiffen wohl nicht an einem Ort zu befriedigen. Im Januar/Februar dürfte allerdings die Mehrheit der Schiffe in ihren Heimatorten gelegen haben. Der Münzhort könnte Entgelt für die Versorgung oder eher für die Schiffspassage der Kreuzzugsteilnehmer gewesen sein. Der Empfänger des Geldes ist offensichtlich nicht mehr zurückgekehrt.

In einer zwischen 1147 u. 1166 getroffenen Entscheidung der ständigen Synode von Kpl. werden wegen der Beschwerden des Metropoliten Nikētas die Schenkungen von Gutshöfen und nutzbaren Wohnhäusern (*proasteia, oikēmata synistamena*) seines Vorgängers Theodosios für ungültig erklärt; dagegen seien jährliche Schenkungen an Bedürftige oder besonders Verdienstvolle sowie die zeitweilige Verpachtung verfallener Bauten (*ereipotopiōn ekdoseis*) rechtmäßig⁷⁹.

Die *Gesta Ricardi* (des Benedikt von Peterborough) vermerken anlässlich der Rückkehr König Philipps II. 1191 aus Jerusalem am Golf von Attaleia *duo castella et villae, et utrumque dicitur Satalia. Sed unum illorum est desertum et dicitur vetus Satalia, quod piratae destruxerunt*⁸⁰. Es bleibt offen, ob die *piratae* hier eine topische Erwähnung sind oder ob das verfallene antike Stadtbild (Ruinensilhouette) für die Seeleute prägend ist. Viel-

⁷⁵ Theophyl. Ep. 519, Nr. 104; MULLETT, Semnea, 248f.; DIESS., Theophylact 372f., Nr. 99 *et passim*.

⁷⁶ al-Idrīsī 643 647 (JAUBERT II 129, 134); TOMASCHEK, Kleinasien 55.

⁷⁷ MANSSEL, Ruinen 14 (mit Fundortangabe, Fundzeit um 1960?, „800 mittelalterlich-europäische Silbermünzen“); DERS., Side 1947–1966, 18 („bis zu 1100 Silbermünzen, Brakteaten“) mit Abb. 11: „französische Denare u. deutsche Brakteaten“; GRIERSON, Crusader's Hoard (mit Besprechung von 10 Münzen); der Münzfund wurde im Handel zerstreut. Die bei MANSSEL, a. O. abgebildeten Münzen lassen sich in der Mehrzahl um 1130/40 einordnen u. stammen aus dem Harzraum (Goslar, Hildesheim, Nordhausen, Erfurt, Magdeburg?), eine aus Köln (Arnold I., 1138–1151), schriftl. Mitteilung W. Hahn, B. Kluge, 16. Februar 2001.

⁷⁸ Annales Reicherspergensens, MGH SS 17, 462; KUGLER, Studien 160–162 (*Font*); TIB 7, 115.

⁷⁹ PG 109, 901–904; RALLÉS-POTLÉS V 93f.; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analekta IV 108f.; GRUMEL, Reg. 1058; DÖLGER, Reg. 2 1464a [1484]; RUGGIERI, Side 99.

⁸⁰ Gesta Ricardi II 195.

leicht stützt sich die Aussage auch auf jüngere Erfahrungen (Korsarenangriffe oder schon eine turkmen. Bedrohung?).

Sidē ist als Hafen nicht in den ma. Portulanen des 13. Jh. verzeichnet. Der neue Name *Satalia Vechia* findet sich schon in den ältesten Seekarten (Ende 13. Jh.)⁸¹, als *Satalia senex* im Portulan des Marino Sanudo (1321)⁸², *Satalia vechia* im Portulan Rizo (1490)⁸³, Παλαῖα Ἀτάλια in einem griech. Portulan⁸⁴ u. *Eski Andaliye* bei Pīrī Re'īs (1521)⁸⁵. Weitere Varianten in den Seekarten: *Satalea ueya*, *Satallia ueia*, *Satalia vetus*⁸⁶. Im Reisebericht Daniels (Metropolit von Ephesos) von 1480/81⁸⁷ u. in einer gelehrten griech. Küstenbeschreibung des 16. Jh. heißt es – in Kenntnis der kirchl. Geographie – wieder Sidē⁸⁸.

Mit der Eroberung von → Kalon Oros 1221 u. des gesamten Küstenstreifens ist das Gebiet der Kirchenprovinz von Sidē in die Hand der Seldschuken übergegangen. In der Folge ist der Metropolitansitz in S. vermutlich zeitweilig nicht mehr besetzt worden. Der Metropolit Nikolaos von Monembasia hatte 1298–1301 den Rang des nunmehr „vor Zeiten erloschenen u. aufgegebenen Bischofstuhls der Kirche von Sidē“ inne (τὸν τόπον τῆς προεσβευσμένης καὶ προχρόνων ἀπολομένης ἐκκλησίας τοῦ Σίδης)⁸⁹. 1315 wurde der aus seinem Bistum vertriebene Bischof von Sinōpē mit der Verwaltung der Metropolen S. u. Syllaion sowie des Erzbistums Leontopolis (→ *TIB* 4, s. v.) betraut⁹⁰; er hat aber vielleicht seinen neuen Sprengel nicht betreten. Sidē hatte damals seit langem keinen Oberhirten mehr, „weil der dorthin führende Weg wegen des Angriffs der fremdstämmigen Heidenvölker unsicher geworden war“; die Einwohner von S. leben mitten unter diesen Völkern (μακρὸς μὲν ἔξ οὗ χρόνος οὐ γέγονε τῆ ἀγιοπάτη μητροπόλει Σίδης ἀρχιερέυς· τὸ δ' αἴτιον, ὅτι δὴ ... καὶ οὐκ ἀσφαλῆς ἢ εἰς τὰ ἐκεῖσε φέρουσα κατέστη ἐκ τῆς τῶν ἀλλοφύλων ἐθνῶν ἐπιθέσεως. ... ἐπεὶ γὰρ οὗτοι μέσον ἐθνῶν, ὡς εἴρηται, εὐρίσκονται)⁹¹. Der Patriarch von Kpl. missbilligt 1316 oberhirtliche Eingriffe des Metropoliten von Attaleia in benachbarten vakanten Metropolen und Diözesen⁹², so vielleicht auch in Syllaion und Sidē. 1338/39 verpflichtet sich der Hieromonachos Kyrillos als designierter Metropolit von S. nach der Weihe seine Diözese aufzusuchen, wo er vermutlich drei Jahre sein Amt ausübt⁹³. 1342 u. 1343 ist Kyrillos auf Synoden in Kpl. bezeugt⁹⁴, er kehrt wohl nicht mehr nach S. zurück. 1345 erhält der Bischof von Sōzopolis die Metropolis Pisidias, da der mit deren Verwaltung beauftragte Oberhirt von Sidē seinen Sitz verlassen hat⁹⁵. Um 1360 schickt Kyrillos aus Zypern einen (gefälschten?) antipalaminischen Brief an Nikolaos, *Chartophylax* der Metropole von Sidē u. damit an seinen Klerus u. die Gemeinde von S. Der Patriarch Kallistos I. erhält eine Kopie des Briefes, Metropolit Kyrillos wird daraufhin seines Amtes enthoben u. anathematisiert⁹⁶. Kallistos fordert zugleich den Klerus u. die Christen in S. (οἱ ἐν

⁸¹ Luxor Atlas, bei NORDENSKIOELD, *Periplus* Taf. XVIII; Pisa-Karte bei JOMARD, Nr. 50–51 (provisoire), MARCEL, *Choix* I; vgl. CAPACCI, *Toponomastica* 441.

⁸² KRETSCHMER, *Port.* 244.

⁸³ KRETSCHMER, a. O. 527.

⁸⁴ DELATTE, *Port.* 257.

⁸⁵ Pīrī Reis 4, 1607.

⁸⁶ KRETSCHMER 667.

⁸⁷ YERASIMOS, *Voyageurs* 118; zum Datum vgl. KÜLZER, *Peregrinatio* 28.

⁸⁸ *Zygomalas* 189 (PAPADOPULOS-KERAMEUS 44).

⁸⁹ St. BINON, *EO* 37 (1938) 309; V. LAURENT, *EO* 32 (1933) 319; DÖLGER, *Reg.* 2232, 2237; LAURENT, *Reg.* 1581; *PLP* 20491; RUGGIERI 100.

⁹⁰ *PRK* I, Nr. 6 u. 24; DARROUZÈS, *Reg.* 2034, 2051; RUGGIERI 100.

⁹¹ *PRK* I, Nr. 6; WÄCHTER, *Verfall* 29.

⁹² *PRK* I, Nr. 39; DARROUZÈS, *Reg.* 2068.

⁹³ *PRK* II, Nr. 115; *PLP* 14044; WÄCHTER, *Verfall* 29f.; KRESTEN, *Patriarchate* 27f., A. 63.

⁹⁴ *PRK* II, Nr. 136, 144; DARROUZÈS, *Reg.* 2227, 2243.

⁹⁵ *PRK* II, Nr. 131; WÄCHTER, *Verfall* 30f.; *TIB* 7, 136.

⁹⁶ *MM* I 399, 405; *PLP* 20421; KRESTEN, *Patriarchate* 25–30; *PRK* III, Nr. 245, 248.

τῆ ἀγιωτάτη μητροπόλει Σίδης εὐρισκόμενοι κληρικοί, ἱερωμένοι καὶ ὁ λοιπὸς ἅπας χριστιάνημος τοῦ κυρίου λαός) auf, den Metropoliten Kyrillos zu verstossen, falls er nicht bereue u. nach Kpl. komme⁹⁷. Diese Nachricht belegt, dass in der Diözese noch eine (kleine) Christengemeinde bestand; Manuēl war zu dieser Zeit *Oikonomos* der Metropole von S., ein Sabas wurde aus der Kirchengemeinde ausgeschlossen⁹⁸. Kyrillos wird 1364/65 (offensichtlich postum) von Patriarch Philotheos Kokkinos rehabilitiert⁹⁹.

Der Metropolit von Pontoërakleia (→ *TIB* 9, s. v. Hērakleia) nahm 1365 den Rang des erneut verwaisten S. ein (τὸν τόπον τοῦ Σίδης ἐπέχων)¹⁰⁰. Doch Anfang 1366 scheint ein Metropolit für S. ernannt worden zu sein, der 1369 als Epidosis (κατ' ἐπίδοσιν) Rhodos u. die Kykladen erhielt¹⁰¹. Neilos, Metropolit von Larissa (→ *TIB* 1, s. v.), nahm im September 1371 den Rang von S. ein¹⁰². An einer Entscheidung der Synode in Kpl. im Frühjahr (vor April) 1372 beteiligt sich ein namentlich nicht bekannter Metropolit von S., der zugleich für den Metropolit von Sōzopolis votiert (ἔχων καὶ τὴν γνώμην τοῦ Σωζοπόλεως, → *TIB* 7, s. v.)¹⁰³; er nimmt im Juli und August 1372 zweimal an weiteren Synodalsitzungen in Kpl. teil¹⁰⁴.

Ende des 14. Jh. (1397) gab es in der Diözese S. nur noch eine kleine Zahl von Christen (ἐπεὶ δὲ τὸ ἐκ μακροῦ ἐαλωκέναι σπάνιν μὲν τῶν ἐν ταύτῃ πιστῶν, ... „da [Sidē] schon seit langem erobert war, gab es nur wenige Gläubige“). So war es unmöglich, den nach langer Krankheit verstorbenen Metropolit (vermutlich der in Kpl. 1372 bezeugte Anonymus) durch einen ansässigen (γνήσιος) Nachfolger zu ersetzen.

Attaleia hatte 1397 auch keinen Oberhirten am Ort (*gnēsios poimēn*). Daraufhin ordinierte Patriarch Antōnios IV. den Hieromonachos (Priestermönch) Theophylaktos 1397 zum Metropolit von Attaleia (γνήσιος μητροπολίτης) u. *Proedros* (Diözesanverweser) von Sidē¹⁰⁵. Theophylaktos war jedoch nach kurzer Zeit gezwungen, Pamphylien zu verlassen (διὰ τὴν ἐκεῖσε τῶν ἀρχόντων ἀσεβῶν ὄντων θηριωδίαν καὶ ἀγριότητα, „wegen der Bestialität u. Rohheit der dortigen pietätlosen Archonten“ [gemeint ist die neue osman. Verwaltung]). Theophylaktos erhielt 1400 in Kpl. die Mētrópolis Sugdaia u. Phulloi auf der Krim als *Epidosis*¹⁰⁶. Als *Proedros* von S. ist zuletzt 1438/39 der Metropolit Dōrotheos von Mitylēnē (→ *TIB* 10, s. v.) bezeugt¹⁰⁷. 1651 werden Myra, Sidē u. Attaleia mit der Mētrópolis Pisidias (Sōzopolis) vereinigt¹⁰⁸.

Sidē ist nicht in seldschuk. u. frühosman. Quellen belegt, ebenso finden sich keine Spuren von Denkmälern dieser Zeit. Der byz. Ort u. seine Umgebung sind im MA. schrittweise wüst gefallen, der Hafenplatz verlor zugleich seine Funktion. Neuer regionaler Zentralort wurde in der Nachfolge → Manaua/Manavgat.

DENKMÄLER

Die antike Stadt lag auf der Spitze einer flachen, ungefähr dreieitigen Felszunge aus Brekzie (L ca. 1 km, im Mittelteil B ca. 400–350 m), die sich aus der pamphyl. Küs-

⁹⁷ *MM* I 409f.; *PRK* III, Nr. 250; DARROUZÈS, Reg. 2414; KRESTEN, Patriarchate 29.

⁹⁸ *MM* I 403; *PLP* 16717, 24590; *PRK* III, Nr. 245.

⁹⁹ *MM* I 404f.; *PRK* III, Nr. 246, 247; DARROUZÈS, Reg. 2469, 2470; KRESTEN, Patriarchate 26–28.

¹⁰⁰ *MM* I 471; DARROUZÈS, Reg. 2475, 2488; KRESTEN, Patriarchate 28, A. 63.

¹⁰¹ DARROUZÈS, Reg. 2565.

¹⁰² *MM* I 587f.; *PLP* 20043.

¹⁰³ *MM* I 594; DARROUZÈS, Reg. 2649.

¹⁰⁴ DARROUZÈS, Reg. 2652, 2654.

¹⁰⁵ *MM* II 276f., 285f.; WÄCHTER, Verfall 30f.; DARROUZÈS, Reg. 3042, 3043, 3044; *PLP* 7665.

¹⁰⁶ *MM* II 389f., Nr. 574; DARROUZÈS, Reg. 3132; VRYONIS, Decline 295, 326; GALANÈS, Pergē 109f.

¹⁰⁷ *PLP* 5929.

¹⁰⁸ GEDÉON, Patr. Pinakes 578; WÄCHTER, Verfall 28.

tenebene nach SW in das Meer vorschiebt. Die von Befestigungsmauern umschlossene innere Stadtfläche umfasst ca. 45 Hektar (W-Teil 19 ha, O-Teil 26 ha). Abgesehen von der Versandung des ehem. Hafens u. der Überlagerung durch Wanderdünen im SO (von SW-Winden herangetragen) ergeben sich keine wesentlichen topographischen Veränderungen gegenüber der antiken Lage. Heute sind Kernbereiche der antiken Stadtfläche, insbesondere im SW von der neuzeitl. Siedlung Side (früher Selimiye; jetzt zu Manavgat gehörend) überbaut. Die Neuauf siedlung begann um 1895 mit türk. Flüchtlingen aus Kreta¹⁰⁹. Es ist auffallend, dass bereits Ende des 19. Jh. zwischen Hafen u. Theater nur wenige öffentliche Bauten noch zu erschließen waren¹¹⁰, offenbar konzentrierte sich hier die früh-/mittelbyz. Siedlung, die durch Nutzung u. Niederlegung älterer Bauten den Bestand reduziert hat.

Die Topographie der Polis in klass. u. hellenist. Zeit lässt sich aufgrund der intensiven Neugestaltung der Stadt seit späthellenist. Zeit bisher nicht erschließen. Der Hauptverkehrsweg mit stumpfen Knicken im O der Stadt ist vermutlich bereits ein frühgeschichtl. Weg, der sich am damaligen Geländere relief orientierte. Beiderseits liegen regelmäßige schmale Baustreifen (*insulae* B ca. 16 m), die auf eine hellenist. Planung zurückgehen.

Das Areal der klass. Stadt lag vermutlich im Bereich zwischen Hafen u. Theater, in hellenist. Zeit erfolgte Planung u. Ausweitung der Siedlung nach O, die mit der architektonisch anspruchsvollen Wehrmauer abschloss¹¹¹. Seit dem 2. Jh. v. Chr. sperrte die Mauer (L ca. 1000 m) aus Brekzie- u. Sandsteinquaderwerk mit zwei Gurtgesimsen die Landzunge gegen NO mit Kurtinen u. zwölf mehrheitlich quadratischen Türmen¹¹². Die dreigeschossige Mauer (im Typus einer Kasemattenmauer, Mauerstärke 1,70 m) mit einer erh. Höhe von mehr als 10 m folgt dem niedrigen Geländerrücken. Im N sind die Kurtinen u. insbesondere Turm 4 in frühbyz. Zeit wiederhergestellt, im S zwischen S-Tor u. See-seite in frühbyz. Zeit mehrfach geknickt mit hellenist. Spolien neu aufgebaut worden¹¹³. In spätröm./frühbyz. Zeit erfolgten an den Brekzienquadern Mörtel- u. Ziegelstückflückungen wie auch Verputz¹¹⁴, offenbar um der Abwitterung zu begegnen*. Zwei aufwendig gestaltete Toranlagen im N u. S öffneten den Zugang zur Stadt. Das Südtor ist in frühbyz. Zeit bis auf einen schmalen Durchlass (Türsturz mit Chi-Rho im Kreis) vermauert worden¹¹⁵.

Das Haupttor (inschriftl. 'das Große Tor') lag im N, flankiert von zwei nahezu quadratischen Wehrtürmen. Nach innen, zur Stadtseite lagen zwei rechteckige Turmbauten, die eine (wohl gewölbte) Torkammer einfassten. Dahinter öffnete sich ein halbkreisförmiger, gepflasterter Torhof, dessen Wände in röm. Zeit mit einer doppelgeschossigen Architekturfassade ausgestaltet war¹¹⁶. Im Scheitel des Halbrunds öffnete sich eine weitere Torkammer, die zu einer Gabel mit zwei großen Kolonnadenstraßen leitete. In spätröm./frühbyz. Zeit sind Seitendurchlässe zugemauert worden*. Als Schwelle ist in der zweiten Torkammer eine glatte Granitsäule verlegt worden, die Radspurkerben

¹⁰⁹ ROTT, Denkmäler 61; PLANHOL, Lacs pisidiens, Index s. v.; MANSEL, Ruinen 15; DERS., Side 1947–1966, 19.

¹¹⁰ Vgl. Plan Side in: LANCKOROŃSKI II.

¹¹¹ MCNICOLL, Fortifications 142–148, 156: später als 225/vor 188 v. Chr. (*Fig*).

¹¹² LANCKOROŃSKI I 129f.; MANSEL, Bericht I 67–73 (Datierung offen, vielleicht um 200 v. Chr.); MANSEL, Ruinen 27–40 mit Abb. 13–23(S. 39 schlägt A. M. Mansel eine Datierung zwischen 188 u. 102 v. Chr. vor, eine Zeit städtischer Autonomie u. wirtschaftlicher Blüte); F. E. WINTER, *Phoenix* 13 (1959) 190–193 (Datierungserwägung: auch frühes 1. Jh. v. Chr.); MANSEL, Side 1947–1966, 37–67, Abb. 27–67.

¹¹³ MANSEL, Side 1947–1966, 67 mit Abb. 67.

¹¹⁴ Vgl. NOLLÉ, Side (Münzen) 254, Abb. 15.

¹¹⁵ MANSEL, AA 1968, 239ff.; DERS., Side 1947–1966, 54–65, Abb. 50–66 (Abb. 52 Plan, Abb. 53: Torvermauerung mit Türsturz).

¹¹⁶ MANSEL, Ruinen 36f. mit Abb. 20–23.

¹¹⁷ MANSEL, Ruinen 53–64 mit Abb. 35–46.

zeigt* (vgl. Tore in → Attaleia, → Pergē). Vor dem N-Tor stand ein monumentales Nymphaion antoninischer Zeit (B 55 m, Fassadenwand-T 4,20 m, rekonstruierte H ca. 23 m)¹¹⁷. Zwischen der Fassade u. dem N-Tor lag ein gepflasterter Hof, der in frühbyz. Zeit von einer Wehrmauer (Spolien- u. Bruchsteinmauerwerk, mit Wehrgangtreppe am Nymphaion) eingeschlossen wurde (ein Mauerwinkel führte auf Turm 4, ein Mauerschinkel auf Turm 7), die Rückwand des Nymphaions wurde zur Außenmauer, ein neues Tor (zerstört; jetzt Asphaltstraße) in versetzter Achse zum hellenist. Tor mit flankierenden Türmen (N-Turm mit Scharten als Ruine erhalten) gebaut. Es ist wahrscheinlich, dass der durch die vorgeschobene Wehranlage umschlossene, ungefähr trapezförmige gepflasterte Platz nach der hier stehenden frühbyz. Inschrift 'Forum des Arkadios' (ὁ φόρος ὁ Ἀρκαδιακὸς ὁ ἐπώνυμος τοῦ δεσπότης τῆς οἰκουμένης) hieß¹¹⁸.

Abb. 344

An den drei Seeseiten war die Stadt von einer durchgeschichteten Mauer aus Brekzienquadern am Uferrand umschlossen; ein halbrund gestelzter, spätröm. (?) Turm ist später an der S-Seite angesetzt worden¹¹⁹. Je ein einfaches Bogentor öffnete sich im S u. N, weitere Tore lagen vermutlich am Hafen im W¹²⁰. Die Seemauern umfassen eine L von 510 m.

Die W-Seemauer zeigt in den Abschnitten nahe der hellenist. Landmauer Brekzienquader in den Sockellagen, darüber Sandstein- u. Kalksteinquader, teils Spolien, die mit Ziegellagen ausgezwickt sind. Leicht zurückgestufte Mauererhöhungen mit Bruchsteinmauerwerk, grobe Hinterfüllungen mit Bruchstein.

An der Spitze der Landzunge liegt der Hafen mit einer Wasserfläche von 8,4 Hektar¹²¹. Der Hafen ist ein teilweise künstliches, in die Halbinsel hineingebautes Becken mit umlaufendem Kai. Der Bau der N-Mole ist mit aufwendiger u. sorgfältiger *opus caementicium*-Technik vermutlich im 2. oder in der 1. Hälfte des 3. Jh. erfolgt, im 4. u. 5. Jh. schloss sich eine Wiederherstellung mit charakteristischem Spolienmauerwerk – wie Reparaturen der Seemauer u. die Bautechnik der Attius Philippus Mauer zeigen – an¹²². Sidetische Münzen mit dem stilisierten Bild des Hafens (Prägungen seit Maximinus Thrax 235/238 n. Chr.) weisen augenscheinlich auf die Vollendung dieser Hafenbauten in einer Zeit noch gesunder wirtschaftlicher Blüte hin¹²³. Die Darstellung des Hafens als Dreiviertelkreis – eine Abbeviatur – spricht nicht gegen die Existenz der beiden Hafenbecken zu dieser Zeit. Die auf den Münzen stilisierten Arkaden am Hafenrand zeigen vielleicht gedeckte Hallen (auch Schiffshäuser?) vor der Seemauer, deren Spuren aufgrund der neuzeitl. Überbauung wohl nicht mehr nachweisbar sind. Im NW vor den Mauern liegt eine Reede mit einer Strandfläche, die für Schiffe nutzbar war.

Abb. 343

Vom Theater führt auf dem flachen Felsrücken eine große u. breite N–S Säulenstraße nach S bis nahe an den Rand der Felszunge¹²⁴. Die Breite der gepflasterten Fahrbahn schwankt zwischen 9,60 m u. 11,60 m, an W- u. O-Seite liegen jeweils Entwässerungskanäle. Die ehem. Dächer der Kolonnaden wurden von grauen Granitsäulen mit korinth. Kapitellen des 2. Jh. getragen (Schaft-L 4,73 m/16 röm. Fuß), in der Nähe des Theaters auch Säulen aus rotem Granit. Die lichte Hallentiefe schwankte zwischen 6,70 m u. 5,20 m. Die Hallenböden, urspr. mit Stampfböden, wurden in spätröm. Zeit um 0,25 bis 0,30 m höher gelegt u. zum größten Teil mit Mosaiken ausgelegt, dort u. a. eine frühbyz.

¹¹⁸ Inschrift MANSEL, Side 1947–1966, Abb. 10; NOLLÉ, Side II, Nr. 166; BAUER, Stadt, Taf. 32,1.

¹¹⁹ KNOBLAUCH, Hafen von Side 8–16 (u. Fig).

¹²⁰ KNOBLAUCH, a. O., vgl. Abb. 5, 85 u. 86.

¹²¹ H. SCHLÄGER, Die Texte Vitruvs im Lichte der Untersuchungen am Hafen von Side. *BJ* 171 (1971) 150–161; KNOBLAUCH 17–38, Abb. 5.

¹²² Anders KNOBLAUCH 38, der den Bau des NW-Hafens aufgrund seiner Ermittlung von Wasserstandshöhen in die Zeit um 500 n. Chr. setzt.

¹²³ Vgl. beispielhaft SNG v. AULOCK, Pamphylien 4828, 4857.

¹²⁴ MANSEL, Side 1947–1966, Planbeilage: C, S. 21–23 mit Abb. 12–14.

Stifterinschrift mit Monogramm (Proklos)¹²⁵. Die begleitenden Läden in frühbyz. Zeit vielfach umgebaut¹²⁶.

Die Wasserversorgung der Stadt in hellenist. u. frührom. Zeit ist bisher unbekannt, der Wasserbedarf wurde vermutlich durch Zisternenwasser u. stadtnahe Quellen gedeckt (Süßwasserquelle an der s. Seemauer¹²⁷). Wohl in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. ist für Sidē – wie in anderen lyk.-pamphyl. Städten – der Bedarf im Zusammenhang mit der Planung u. Bau von Thermen u. Nymphaen gestiegen. Hierzu wurde eine nahezu 30 km lange Fernwasserleitung projektiert, die aus dem oberen Melastal (→ Melas) in die Stadt führte¹²⁸. Die stadtnahe Ebene wurde mit einer Aquäduktbrücke gequert, die im n. Abschnitt der Landmauer in die Stadt eintrat u. innerhalb der N-Stadt als Aquädukt – weiterhin als Freispiegelleitung – zumindest bis zu den großen Hochzisternen geführt wurde¹²⁹. Die weitere Verteilung erfolgte wohl über Druckwasserleitungen (Tonrohre). Die Leitung, insbesondere die Aquäduktbrücken, sind ständig unterhalten worden. Eine durchgreifende Reparatur ist wohl in diokletianischer Zeit von dem Euergeten Bryonius Lollianus übernommen worden¹³⁰. Bis in das 6. Jh. dürfte die Leitung instand gewesen sein (Erneuerungen der Rinne in Bruchsteinmauerwerk). Eine Abzweigung der Leitung vor der Stadt (im Bereich der Nekropole) führte wohl zum großen Nymphaion vor dem Großen Tor¹³¹. Weitere Wasserleitung vom 10 km n. gelegenen Yeniköy nach S.¹³² Die Zahl der Nymphaen (mehrfach erneuert u. auch an neue Standorte versetzt) nahm zur frühbyz. Zeit zu. Ein spätröm. Nymphaion (aus Spolien) an der Hochzisterne H2 stand am Kopfende der großen S-Kolonnadenstraße¹³³.

Sidē besaß mindestens vier große kaiserzeitl. Thermen innerhalb der Stadt: Hafenthermen, ‘Große’ Thermen, Therme nw. der Agora (mit Palaestra)¹³⁴ u. eine Therme s. der Staatsagora*. Diese Thermen waren mindestens seit der mittleren Kaiserzeit in Betrieb; bauliche Änderungen zeigen ihre weitgehende Nutzung bis in frühbyz. Zeit. Eine kleine frühbyz. Therme liegt nahe am Mittelabschnitt der s. Seemauer*.

Die kaiserzeitl. Agora liegt im Stadtzentrum als nahezu quadratische Platzanlage (90,8 m × 94 m) parallel zur N–S Hauptkolonnadenstraße, zur Straße öffnete sich ein Propylon¹³⁵. Der Platz ist vierseitig von Portiken umschlossen, auf drei Seiten lagen unterschiedlich große Läden, die in spätröm./frühbyz. Zeit teils neu errichtet, teils auch vermauert wurden. Die SW-Seite schließt unmittelbar an die Rückwand des Bühnenhauses des Theaters an, in der W-Ecke ist eine öffentliche Latrine eingefügt. Inmitten der Agora, etwas aus der Achse verschoben, liegt der Rundtempel der Tyche¹³⁶; Anfang des 19. Jh. waren noch wesentliche Bauteile des Tempels erhalten¹³⁷; dies spricht dafür, dass der Bau erst gegen Ende der frühbyz. Zeit – anders als die Tempel am Hafen – verfallen ist u. zu dieser Zeit noch nicht für Spolien ausgeraubt war.

¹²⁵ BEAN, Side Nr. 181; NOLLÉ, Side II, Nr. 163.

¹²⁶ MANSEL, Ruinen 19f., DERS., Side 1947–1966, 26f. (*Fig*)

¹²⁷ LANCKOROŃSKI II. Plan von Side: X.

¹²⁸ MANSEL, Side 1947–1966, 29–94, Abb. 80–98; İZMİRLİGİL, Wasserversorgungsanlagen; H.-O. LAMPRECHT, Die römische Wasserleitung nach Side. *Wasser und Boden* 41/12 (1989) o. P.; GREWE, Side; BÜÇÜKYILDIRIM, Su Yapıları 195–197 (*Fig*); NOLLÉ, Side I 11f.; HODGE, Roman Aqueducts 9, 69f., 107f. Fig. 58, 59, 62.

¹²⁹ MANSEL, Side 1947–1966, Abb. 95, 96, 98.

¹³⁰ *PLRE* I 512; FOSS, Pamphylia 26f. (*Lit*).

¹³¹ Vgl. LANCKOROŃSKI II: Plan Side: B.

¹³² BÜÇÜKYILDIRIM, Su Yapıları 193f. (*Fig*).

¹³³ MANSEL, Side 1947–1966, 289, Abb. 326.

¹³⁴ MANSEL, Ruinen 143–156, Abb. 119–126; MANSEL, Side 1947–1966, 215–240, Abb. 241–266.

¹³⁵ MANSEL, Agora von Side 26f..

¹³⁶ MANSEL, Side 1947–1966, 149–167, Abb. 161–183, Planabb. 162, Rundtempel: Abb. 174f.

¹³⁷ BEAUFORT, Karamania ²185f.; LANCKOROŃSKI II, 135.

Im N gegenüber der Agora lag an der Hauptstraße ein breites Nymphaion (I 1, Fassade B 17,50 m), gebaut unter Gordian III. (238–244), das zumindest bis in das 7. Jh. seinen Relief- u. Skulpturenschmuck zeigte¹³⁸. Oberhalb des Nymphaions war die Bauinschrift des Philippus Attius in der spätröm.-frühbyz. Stadtmauer sichtbar.

S. der Markt-Agora liegt in abweichender Bauachse, die sich an der sö. Säulenstraße orientiert, die 'Staatsagora'¹³⁹. In einem Rechteck von 88,5 m zu 69,20 m ist eine vierseitige Portikus (Säulen der S-Portikus bei Ausgrabung in Fallage) eingeschrieben. Für den Bau der Attius Philippus-Mauer ist die im Vorfeld gelegene W-Portikus mit ihrer Hallenrückwand niedergelegt worden. In der Mitte der Area steht auf einer rechteckigen Travertinplatte ein Mauerkern aus Bruchstein, vielleicht ehem. ein kaiserzeitl. Denkmal (Stifterkenotaph?)¹⁴⁰. Die O-Seite nimmt in voller Breite ein dreigeteilter, ehem. holzgedeckter Baukörper (erh. H ca. 8 m) ein, dessen drei marmorgetäfelte Nischensäule sich mit hohen Türen bzw. Portiken zur O-Portikus öffneten. Der mittlere Saal ('Kaisersaal') war mit einer zweigeschossigen Aedicula-Architektur u. Statuenreihen reich ausgestattet. Mehr als zwanzig überlebensgroße Götterstatuen antoninischer Zeit sind in Fallage geborgen worden¹⁴¹. In der zentralen Nische stand die Panzerstatue eines Kaisers, wohl Antoninus Pius, der Kopf später durch ein Kaiserportrait der Tetrarchenzeit (Licinius?)¹⁴² ersetzt¹⁴³. Die beiden flankierenden Säule scheinen nach Art ihrer Wandnischen Bibliotheksräume gewesen zu sein; der N-Saal ist in frühbyz. Zeit umgebaut worden (Mosaikboden¹⁴⁴ spätes 4./frühes 5. Jh.). Die besondere Bedeutung des Gebäudeensembles liegt in seiner Erhaltung, die offensichtlich bis zum Ende der frühbyz. Zeit reicht u. bis zum Untergang (Erdbeben von 616?) das originale Statuenprogramm bewahrt hat.

Inmitten der Stadt steht als größter Baukörper das Theater (Dm. 119 m, Baukronenhöhe ca. 20 m) – zugleich das größte Theater Pamphyliens – wohl aus der Mitte des 2. Jh.¹⁴⁵. Das zusammengestürzte Bühnenhaus stand vermutlich mit wesentlichen Teilen seiner Architekturdekoration u. seiner Bildausstattung (Reliefbilder als Sockel an der Orchestra) bis in das 7. Jh. aufrecht. Die Bühnenrückwand war in die Mauer des Attius Philippus einbezogen. Im 5. Jh. ist nach Ausweis von Bauinschriften von öffentlichen Amtsträgern u. der Stadt das Theater instandgesetzt worden. Hierzu gehören wohl Stützbögen an der äußeren Caveamauer u. Bodenmosaiken mit geometrischen Mustern in der äußeren Galerie. Schlusssteine einzelner Bögen tragen Kreuze in runden Medallions. Wahrscheinlich beziehen sich die in der Inschrift der „Stadt u. des Komēs Phrontōn“ genannten Termini *pessoi* [Pfeiler] u. *apsides* [Bögen] auf Konsolidierungsarbeiten in den Bogenumgängen¹⁴⁶. Auf den unteren Stufen der Cavea ist im 4. Jh. (?) eine breite, mit Ziegelsplittmörtel verputzte Brüstungsmauer aus Bruchsteinen u. Spolien aufgemauert worden, um die Orchestra als Arena (für Naumachien oder als offene Zisterne?) zu nut-

Abb. 347

¹³⁸ MANSEL, Side 64–70 mit Abb. 47–52 u. Rekonstruktion von M. BEKEN Abb. 47, zu den Skulpturen İNAN, Sculpture 265 Fundortindex s. v. Nymphaeum; MITCHELL, Cremna 157.

¹³⁹ MANSEL, Side 1947–1966, 169–186, Abb. 184–206.

¹⁴⁰ Angeblich erst aus „byz.“ Zeit, hier sind wohl Werksteinquader als Spolien abgebaut worden; ATVUR, Side 37 (Abb.).

¹⁴¹ MANSEL, Side 1947–1966, Abb. 195–203; İNAN, Sculpture Fundortindex S. 264 s. v. Building M.

¹⁴² Jale İNAN–Elisabeth ROSENBAUM, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor. London ²1970, 86f., Nr. 360, Taf. 40f.

¹⁴³ MANSEL, Side 1947–1966, Abb. 196.

¹⁴⁴ MANSEL, Side 1947–1966, Abb. 206.

¹⁴⁵ MANSEL, Ruinen 122–142, Abb. 99–118; DERS., Side 1947–1966, 187–213, Abb. 207–240; A. M. MANSEL, Restaurationen und Umänderungen des Theaters von Side in byzantinischer Zeit, in: Actes du XII^e Congres International d'Etudes Byzantines. Ochride 1961, III. Belgrad 1964, 239–243, Abb. 1–5; GRAEFE, Vela 48–51, Taf. 50–53.

¹⁴⁶ MANSEL, Restaurationen a. O., 240f.; BEAN, Side Nr. 87, 88 (Nrn. 89, 90 aufgrund des Fundorts vielleicht zugehörig); PLRE III 496, s. v. Fronto 2); FOSS, Pamphylia 30, 37.

zen¹⁴⁷. In der ö. u. w. Ecke der Cavea liegen kleine, tonnengewölbte Räume (Kapellen?) mit mittelbyz. Freskenspuren¹⁴⁸. Auffällig ist, dass die Stadt im Gegensatz zu Aspendos, Pergē u. Syllaion nie über ein Stadion verfügte.

Es gab mindestens zwei Synagogen in der röm. Kaiserzeit¹⁴⁹. Isakis, *Curator* der Ersten Synagoge von Sidē (Ἰσάκις φροντιστὴς τῆς ἀγιωτάτης πρώτης συναγωγῆς), ließ in der 2. Hälfte des 4. Jh. einen (neuen) Marmorboden (*opus sectile*) vom Ambon (Bima) bis zum Sigma (Apsisraum) verlegen, wie auch Kapitelle u. die beiden siebenarmigen Leuchter reinigen¹⁵⁰. Unter Leontios *presbyteros, zygotatēs* (Waagemeister für die Kontrolle des Goldmünzenumlaufs) u. *phrontistēs (curator)*, dem Sohn des Iakōbos *archōn* u. *zygotatēs* wurde wahrscheinlich im ausgehenden 4. Jh./Anfang 5. Jh. der Bau eines Peristylhofes mit Brunnen (ἐγένετο ἡ κορήνῃ σὺν τῷ μεσαύλῳ) für eine Synagoge vollendet¹⁵¹.

Die Attius Philippus-Mauer (L ca. 350 m) setzt nahe am großen S-Einsprung der Seemauer an u. führt w. der Staatsagora entlang u. mit stumpfwinkligem Knick auf das s. Analemma des Theaters zu. Die Bühnenwand ist in die Mauerachse einbezogen. N. des Theaters schließt ein kurzer, offenbar mittelkaiserzeitl. Mauerabschnitt bis zum großen Bogentor an, das bis auf ein doppelflügeliges Tor vermauert wird (heute ausgebrochen), um – unter Einbeziehung von zwei mittelkaiserzeitl. Hochzisternen – in kurzen winkligen Mauerabschnitten an die N-Seemauer zu stoßen (s. u.).

Mehrere Straßenachsen lassen erkennen, dass das innere Stadtgebiet nicht in großflächige regelmäßige Viertel eingeteilt war, vielmehr, den topographischen Gegebenheiten der Halbinsel gemäß, teilweise radial vom N-Tor bzw. S-Tor aus erschlossen wurde. Die Hauptstraßen waren spätestens seit dem 2. Jh. n. Chr. als breite Kolonnadenstraßen ausgebaut, von denen schmale, gepflasterte Stichstraßen zu den Bauparzellen führten. Das hellenist. Parzellegefüge scheint bis zum Ende der frühbyz. Zeit weitgehend intakt geblieben zu sein. Überbauungen der Kolonnadenstraßen gab es seit der Spätantike außer im Bezirk des Bischofspalastes nur in geringem Umfang. Die Silhouette der Stadt war wesentlich durch die Wehrmauern u. durch das frei stehende Theater als höchstem Bauwerk (Bauhöhe ca. 20 m) in der Stadtmitte bestimmt.

Der kaiserzeitl. u. frühbyz. Hausbau ist noch weitgehend unbekannt. Im W-Teil der Stadt an der großen Kolonnadenstraße sind Straßenläden u. zwei kaiserzeitl. Häuser ausgegraben. Sie bestanden bis weit in die frühbyz. Zeit u. sind bei einem Schadensfeuer untergegangen. Auffallend sind die schmalen Parzellenstreifen (B 16 m, Haus-L 28,65 m, Gasenbreiten 2,20 m/3,85 m). Die Häuser waren zweigeschossig, umschlossen kleine Peristyle u. sind bis in frühbyz. Zeit vielfach umgebaut bzw. erneuert worden (Mauerwerk mit Spolien u. Außenputz, spätröm./frühbyz. Mosaikböden, spätröm. Kapitelle)¹⁵². Im S der Stadt nahe der Seemauer steht das halbrunde Podium (H 2,21 m) eines Tempels wohl der 2. Hälfte des 2. Jh. (P; für Men?), der in frühbyz. Zeit abgebaut wurde¹⁵³. Unmittelbar s. schließt ein trapezoides frühbyz. Peristyl (mit buntfarbenem *opus sectile*) eines Privathauses(?) an, an einer Hofseite ein Nymphaion mit marmorgetäfelten Sockeln u. Tabernakelarchitektur¹⁵⁴. Hierzu gehört wohl eine frühbyz. Hausgruppe mit Nischensaal u. Trikonchos¹⁵⁵.

Abb. 345

¹⁴⁷ MANSEL, Agora von Side 25f., Abb. 1–3; MANSEL, Side 1947–1966, 208f., Abb. 236.

¹⁴⁸ MANSEL, Restaurationen a. O., 241; MANSEL, Side 1947–1966, 210f., Abb. 112, 238f.

¹⁴⁹ MANSEL, Side 887.

¹⁵⁰ W. WEBER, in: ROTT, Denkmäler 367ff., Nr. 72; NOLLÉ, Side II, Nr. 191 (*Lit.*).

¹⁵¹ NOLLÉ, Side II, Nr. 190; HENDY, Studies 317, A. 12.

¹⁵² MANSEL, Agora von Side 39–47; DERS., Ruinen 157–162, Abb. 127–131.

¹⁵³ MANSEL, Vorl. Bericht 22.

¹⁵⁴ Ähnliche Verbindungen von Peristyl u. Nymphaion in den spätröm./frühbyz. Häusern in Daphne (Harbiye) bei Antiocheia, vgl. R. STILLWELL, *DOP* 15 (1961) Fig. 16.

¹⁵⁵ MANSEL, Ruinen 172, vgl. Plan: hh; EYICE, Side 132. Der Entwurf des NischensaaLS erinnert an die ähnliche Bauform im Lausos Palast in Kpl.; vgl. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon 238 mit Abb. 263, 269.

Am Scheitel der s. Seemauer im Viertel der Bōmeitai steht auf einer rechteckigen, schmalen Insula (B 14,50 m) ein frühbyz. Haus (L 35,50 × T 14,50 m) mit Ziegelgewölben, 'Vestibül' u. 'Laternendach' als Decke. Beide Seitengassen waren ehem. überwölbt¹⁵⁶ (*viae tectae*; → Olympos, → Panormos). Auf der gegenüberliegenden Seite der Gasse eine dreischiffige Zisterne (L 10,50 m, B 14 m) mit 8 Pfeilern. Im Winkel zwischen Attius Philippus Mauer (ca. 30 m entfernt) u. W-Seemauer steht ein spätröm. Gewölbebau (heute als Privathaus genutzt), dessen vordere Hausfront wohl auf eine Straße vor der Seemauer ausgerichtet war, das Vorderhaus mit verlorener, mindestens zweigeschossiger Fassade besaß Holzdecken, der rückwärtige Teil war im Untergeschoß durchgehend mit Tonnengewölben auf Pfeilern gedeckt*. Zwischen zwei schmalen Gassen im O-Teil der Stadt steht ein rechteckiger frühbyz. Gewölbebau (T 16,30 m, L 19,50 m), der in beiden Geschossen in regelmäßige nahezu deckungsgleiche Räume gegliedert ist; die jeweils 12 Räume sind mit Bogendurchgängen untereinander verbunden. Im Untergeschoß werden die Räume jeweils von dreiteiligen Schartenfenstern beleuchtet, im Obergeschoß gab es vermutlich paarige Rechteckfenster mit Entlastungsbögen¹⁵⁷. Die Außendecke des Dachgeschosses war mit Mosaik ausgelegt, sie wurde offenbar als Terrasse genutzt. Ein Wohnbau ist auszuschließen, vielleicht der Neubau des frühbyz. Praitōrions, dessen Inschrift auf einer Marmortafel (Fragment) erhalten ist¹⁵⁸.

Abb. 346

Attius Philippus Mauer: An einer Einschnürung der Halbinsel wird die Mitte der Stadt von einer hohen Wehrmauer (L ca. 350 m) bis zu den Anschlüssen an die beidseitigen Seemauern geteilt, ihre Kurtinen u. Türme sind teilweise bis zur Wehrganghöhe erhalten¹⁵⁹. Stellenweise nutzt die Mauer vorhandene ältere Bauten. Im S an der Seemauer liegt eine hochverschüttete Therme¹⁶⁰, mit vier breiten parallelen, ehem. wohl tonnengewölbten Räumen; nach N geschlossen, nach S zur Seeseite geöffnet (Ausbruch), aus Quadern mit Ziegeln als Lagenausgleich, wohl 3. Jh. Die Wehrmauer setzt an diesen Baukörper an. Gegenüber der SW-Ecke der Staatsagora liegt im Schutz einer Winkelmauer mit Schartenfenstern ein kleines zweiflügeliges Tor, seit Errichtung der Mauer zusammen mit dem Tor im N an der Agora der einzige Zugang in den w. Stadtteil. Das Tor öffnet sich nach innen (lichte B 1,91 m ohne Anschläge) in der 2,15–2,40 m breiten Mauer, ein Schiebebalken diente als Torsicherung. Der scheinrechte Torsturz ist aus einer Spolie (von einer Tür?) mit Inschrift¹⁶¹ gearbeitet u. von einer durchgeschichteten Tonnengewölbung entlastet. Der äußere Bogenabschnitt über dem Sturz ist dicht vermauert. Die Kurtine zwischen diesem S-Tor u. Turm I (B 8,40 m, T 5 m, erh. H 12 m), steht sichtbar auf älteren, in der Achse anders orientierten Fundamenten, die zu einem für die Stadtmauer niedergelegten Bau gehören könnten. Die Führung dieses Kurtinenabschnitts nimmt erkennbar Rücksicht auf den Kolonnadenhof der Staatsagora. Auffallend ist die unterste Steinlage der Mauer, da hier Säulentrommeln aus Kalkstein als Binder dicht vermörtelt in nahezu regelmäßigen Abständen zwischen den Brekzienquadern verlegt sind. Die Außenschale der Kurtine lässt keine handwerkliche Regelmäßigkeit des Steinmaterials erkennen; es zeigt sich, dass der Versatz gemäß der jeweiligen

Abb. 339

¹⁵⁶ MANSSEL, Ruinen 172 (Haus jj); EYICE, Side 133 (M); EYICE, Dwellings 209 Abb. 5, Detailplan, 6 (Plan eines byz. Hauses in S.).

¹⁵⁷ MANSSEL, Ruinen 170f. mit Abb. 137f.; MANSSEL, Side 1947–1966, 286–288, Abb. 323–325.

¹⁵⁸ Vgl. NOLLÉ, Side II, Nr. 171; von S. EYICE, Side 'de Bir Bizans Hastahanesi mi? *Adalya* 5 (2000/2001) 153–162, als Hospiz erwogen.

¹⁵⁹ Eine Bauaufnahme der Attius Philippus Mauer steht aus, daher lassen sich hier nur Einzelbeobachtungen vorlegen.

¹⁶⁰ Vgl. zum Mauerverlauf die Planbeilagen bei MANSSEL, Ruinen u. MANSSEL, Side 1947–1966. Die bisher unbekannte Therme liegt zwischen Seemauer u. der älteren Staatsagora*.

¹⁶¹ LANCKOROŃSKI I 185, Nr. 106; A. WILHELM, *Sb Wien* 224 (1947) 55–59; ROBERT, Bull. ép. 1948, 203, Nr. 230; NOLLÉ, Side II, Nr. 227 (*Lit*).

Anlieferung der Quader erfolgte. Nur an wenigen Quadern sind Spuren einer früheren anderweitigen Nutzung erkennbar, doch legt der Charakter der Mauerschalen nahe, dass die gesamte Wehrmauer aus Spolien errichtet wurde. Die obere Hälfte der Kurtine, heute weitgehend abgestürzt, ist aus wesentlich kleineren Quadern gemauert. Dies ist, wie der Anschluß an Turm 2 zeigt, keine eigene Bauphase, sondern ein Arbeitsabschnitt; die Verwendung kleinerer Quaderformate hat neben einem geringer verfügbaren Großquadvorrat auch technische Gründe, da geringergewichtiges Steinmaterial leichter in die Höhe zu heben war.

Turm 1 ist gegen die Kurtine gesetzt (daher auch Setzrisse), nur in den obersten Lagen der Turmkammer in die Mauer eingebunden; auf dem massiven Sockel steht eine querrechteckige, ehem. gewölbte Turmkammer mit Schartenkammern (zwei auf der Front, je eine zu den Seiten).

Abb. 336

In Höhe von Turm 1 ist die Kurtine in stumpfem Winkel geknickt, um in gerader Flucht auf das s. Analemma des Theaters aufzuschließen. Der lange Kurtinenverlauf wird durch den eingebundenen quadratischen Turm 2 verstärkt. Auf der Innenseite der Mauer (bis über 10 m erh.) gemauerte Treppen zu den Wehrgängen.

Turm 2 (B 8,80 m, T 8,60 m, erh. H bis 16 m), aus Quadern geschichtet, steht auf einem zweifach ausgestuften Fundamentsockel. Der untere Turmbereich ist massiv, darauf sitzt eine gewölbte Turmkammer mit zwei Schartenfenstern in der Front u. einem zur NO-Seite. Eine weitere Scharte war wohl nach SW gerichtet, ist aber durch den Einsturz der Turmkammer zerstört. Scharten in gleicher Höhe zeichnen sich auch in den anschließenden Kurtinenabschnitten ab.

Abb. 337

Vor dem NO-Teil der Wehrmauer liegen nicht mehr bestimmbare, niedrig erhaltene Mauerwerksteile, die mit Stoßfugen gegen die Stadtmauer gesetzt sind u. somit zu einem jüngeren Bauwerk gehören. Mit diesen Mauern könnten Säulenstühle in Verbindung stehen, die in der Bauflucht der Frontseite des Turmes 2 stehen, vielleicht eine frühbyz. Stoa an einer Nebenstraße¹⁶². Nur wenige Meter entfernt, ungefähr in der Mitte des Kurtinenabschnittes bis zum Theater, ist eine hierher versetzte kaiserzeitl. Exedra mit einer umlaufenden Reihe von sieben Kalksteinsitzen, fugendicht aneinander gemauert, gegen die Mauer versetzt worden¹⁶³. Im Scheitel der Rückwandquader ca. 30 cm hohes Hastenkreuz. Die Exedra war eingebunden in einen rechteckigen nach O offenen(?) Raum (Bruchsteinmauerwerk, B 0,50 m).

Abb. 340

Die Wehrmauer stieß mit stumpfem Winkel gegen das Theater u. schloss an die hoch aufragende Bühnenwand an. Die Bühnenwand (hier teilweise eingestürzt) zeigt ebenso wie die Wehrmauer Brekzienquader mit geringen Auswicklungen. Die w. Stoa der Agora schließt an die Theaterrückwand an. Vielleicht im Zuge des Mauerbaus ist die öffentliche Toilette zugemauert worden, sie war seither nicht mehr von der Agora, sondern nur noch aus dem Theater über eine Treppe zugänglich. Ein Zugang zur Agora wurde vermauert (u. a. Säulenschäfte als Binder nebeneinander verlegt), der Ausgang aus dem Theater nachträglich wieder zur Agora geöffnet.

Im Winkel zwischen n. Theater-Analemma u. Tetrapoliten-Tor ist gegen die Wehrmauer das hierhin versetzte Vespasians-Monument aufgestellt u. als Nymphaion umgewidmet worden¹⁶⁴. Für die Becken wurden frühbyz. Brüstungen mit Reliefs (Rankenvasen, Stierschädelgirlanden mit Kreuz) vorgesetzt.

An der Nahtstelle der beiden großen Abschnitte der zentralen Säulenstraße (C) stand seit dem 2. Jh./1. Hälfte 3. Jh. ein ungewöhnlich hoher Torbogen ('Tor mit der Quadri-

Abb. 338

¹⁶² Vgl. MANSSEL, Ruinen, Plan „a“.

¹⁶³ MANSSEL, Side 1947–1966, 32, Abb. 21.

¹⁶⁴ MANSSEL, Ruinen 70–76, Abb. 53–57; DERS., Das Vespasiansmonument in Side, in: D. AHRENS (Hrsg.), Festschrift Max Wegner zum sechzigsten Geburtstag. Münster 1962, 38–41, Abb. 11–14.

ga', erh. H 13,45 m [vermutlich mit Simsabschluss], lichte H 11,90 m, lichte B 8,60 m, T 2,25 m) ehem. mit gestuftem Marmorsockel u. Vertäfelung. Im Zuge des Mauerbaus ist der Bogen vermauert u. auf ein zweiflügeliges Tor (B 2,65m, H 4 m) mit scheidrechtem Sturz (Teil eines Türpfostens aus Marmor mit Inschrift¹⁶⁵) u. Entlastungsbogen verengt worden¹⁶⁶. An den kaiserzeitl. Torbogen setzt die Wehrmauer im W mit einer Naht an u. überbaut mit einem breiten Bogen eine mittelkaiserzeitl. Hochzisterne (H1, L 13,50m, B 5,75 m, Tonnengewölbe). Vor der Zisterne liegen zwei Nymphäen (I1 u. I2) nebeneinander¹⁶⁷. In beiden Nymphäen standen Statuen.

Abb. 341, 342

Der breitgezogene Bogen der ca. 8 m hohen Wehrmauer biegt nach NO in die Badgasse um (gegenüber das spätkaiserzeitl. Bad T, jetzt Archäolog. Museum). Die Mauer- schale, aus Brekzienquadern aufgesetzt, zeigt in der Biegung zwei Schartenschlitze, über denen (drei Lagen höher) die Bauinschrift des Attius Philippus auf einem Marmorquader eingelassen ist¹⁶⁸. Der kaiserzeitl. Marmorquader mit *Tabula ansata* zeigt einen vertieften Spiegel, d. h. eine ehem. ältere Inschrift ist für die Bauinschrift des Attius Philippus gelöscht worden¹⁶⁹. Die Bauinschrift ist weithin sichtbar, da sich hier vor dem Torbogen die Kolonnadenstraße mit dem Propylon der Agora u. der Badstraße kreuzt¹⁷⁰. Der Mauerbogen geht in eine gebrochene Linienführung zu einem Rechteckturm (ohne Nr.) an der Zisterne (H2) über, um entlang der Zisterne mit einem Mauerwinkel (mit Schartenschlitzen) u. einem weiteren massiven Turm 3 an die W-Seemauer anzuschließen. Die S-förmige Linienführung zwischen Torbogen u. Seemauer ist durch Rücksicht u. Nutzung älterer Bauten bedingt. Gegen Turm 3 stößt eine jüngere, mittelbyz.(?) Wehrmauer mit Schartenschlitzen, die möglicherweise zu einem späten Reduit gehört.

Die Attius Philippus Mauer – nach dem in der Bauinschrift genannten Bauherrn Komēs Attius Philippus – ist für die Metropolis Sidē nicht vor dem späteren 4. Jh. gebaut worden. Die Amtszeit des Bauherrn lässt sich bislang nicht näher bestimmen. Entwurf u. Bautechnik der Mauer (hoher Bauaufwand u. Volumen, Spolienumfang, gewölbte Turmkammern u. Tore) lassen sich nur in spätröm./frühbyz. Zeit einordnen. Die Attius Philippus Mauer unterscheidet sich wesentlich von den (jüngeren) ergänzenden frühbyz. Wehrmauern am N-Tor (dort geringer dimensioniert). Die Datierung der Mauer wird durch mehrere archäologische Beobachtungen auf die genannte Zeit eingegrenzt: die Trasse der Wehrmauer nimmt Rücksicht auf bestehende, noch genutzte Bauten der Stadt (u. a. Theater, Agora, Staatsagora) u. beutet ihr Baumaterial nicht aus. Die Exedra (s. o.) u. der 'Vespasiansbrunnen' wie auch die benachbarten Brunnen vor dem neuen inneren Stadttor sind erst nach dem Bau der Mauer errichtet bzw. hierher versetzt worden¹⁷¹. Daraus ergibt sich ein *Terminus ante quem* zumindest des 6. Jh. Die Stadt-

¹⁶⁵ Stiftungsinschrift für den Festsaal der Gerusie von Side *IGR* III 807 = BOSCH, in: MANSSEL, Vorl. Bericht Nr. 28 = BEAN, in: MANSSEL, Agora von Side Nr. 51: die Hälfte eines über 4 m hohen Torpfostens.

¹⁶⁶ MANSSEL, Bericht I 51 mit Abb. 12 (Zustand um 1950); vgl. auch ERTEN, Antalya Vilâyeti Tarihi Abb. 8.

¹⁶⁷ MANSSEL, Ruinen 64–70, Abb. 47–52.

¹⁶⁸ FOSS, Attius Philippus 178 sieht die Inschrift „as a reused piece“ ohne Bezug zur Wehrmauer. Die Inschrift ist jedoch für die Zeitgenossen am bestmöglichen Sichtpunkt, an der verkehrsreichsten Stelle vor dem Hauptzugangstor eingelassen. Somit entfällt das Argument, es handle sich um eine ältere, erneut genutzte Spolieninschrift.

¹⁶⁹ Ähnliche Spolienquader mit *Tabulae ansatae* sind für die Bauinschriften des Comes Phrontōn genutzt worden (jetzt im Museum Side).

¹⁷⁰ „The history of late antique Side becomes simpler and more comprehensible once the inscription of Philippus is recognized as a spoil“, so FOSS, a. O. 178. Archäolog. u. hist. Befunde lassen sich aber nicht immer im Sinne des neuzeitl. Betrachters zurechtlegen.

¹⁷¹ Aufgrund dieser archäolog. Indizien ist auch die Argumentation von FOSS, Attius Philippus 178–180, DERS., Pamphylia 43, die Mauer stamme aus dem 7. Jh., hinfällig. A. M. MANSSEL als bester Kenner von Sidē ließ in seinen Veröffentlichungen keinen Zweifel an einer Datierung der Mauer noch im 4. Jh., ihm folgen

mauer des Attius Philippus ist in einer Zeit erbaut worden, in der – insbesondere in der 2. Hälfte des 4. Jh. – zahlreiche andere Städte im S Kleinasien Stadtmauern erneuern oder als Neubauten errichten¹⁷². In Sidē könnte die Gefahr der mehrfachen Bedrohung durch die Isaurer in der 2. Hälfte des 4. Jh. die Entscheidung für den Mauerbau unmittelbar beeinflusst haben. Der Mauerbau hat das Stadtbild seither geprägt u. auch den innerstädtischen Verkehrsfluss durch die Verengung auf zwei Tore beeinflusst. (Diese Verkehrseinschränkung gilt erneut für die seit der 2. Hälfte des 20. Jh. sprunghaft angewachsene Kleinstadt). Das geringere Sicherheitsbedürfnis der Stadt im 5. Jh. hat wohl auch den (Neu-?)Bau des Bischofspalastes unmittelbar an der großen hellenist. Stadtmauer bewirkt. Dies ist zugleich ein Zeichen, dass die Attius Philippus Mauer kein Indiz für eine Reduktion der Stadt ist, die Stadt hat vielmehr den in hellenist. Zeit abgesteckten Stadtraum bis zum Ende der frühbyz. Zeit ausgefüllt.

Im S am großen Hafen (Flurname Mermerlik), unmittelbar hinter der Seemauer, standen zwei kaiserzeitl. Tempel (Peripteroi), der Athene (N2) u. dem Apollon (N1) geweiht¹⁷³; die Tempelfronten waren nach O, wohl zu einem großen Tempelhof (Temenos) – vermutlich mit kleineren Bauten u. Weihestiftungen – geöffnet. Trotz der Höhe der Seemauer müssen die Tempel als Landmarken wahrgenommen worden sein. Ende des 5./Anfang des 6. Jh. wurde im Temenos der Bau einer großen Basilika mit weitläufigem Atriumhof begonnen. Für den Bau (?) der Kirche wurden zunächst die Quader der Cellae bis zu ihren Fundamenten abgetragen. Giebel u. Peristaseis blieben stehen, um sie teilweise als Säulenumgang für das großzügige Atrium zu erhalten. Eine Stylobatecke des Atriums liegt an der NO-Ecke des Tempels N2 noch *in situ**.

Abb. 348

Der Stylobat des Athene-Tempels N2 (34,97 m × 17,65 m) mit dreistufiger Krepis in Teilen erhalten. Im Bereich des Pronaos nach dem Abbau bereits eine neue frühbyz. Plattenpflasterung verlegt, aber offensichtlich nicht vollendet¹⁷⁴. Die Säulen der N-Seite (Schafthöhe 8,30 m, Kompositkapitelle H 1,25 m) nahezu vollständig erhalten, da sie in frühbyz. Zeit als Kolonnaden des Atriums vorgesehen waren¹⁷⁵, die anderen Seiten weitgehend bis in die Fundamente abgebaut.

Der Apollon-Tempel N1 (ca. 2. Hälfte 2. Jh./antoninische Zeit), stand offenbar (bis zum Erdbeben?) aufrecht, da zahlreiche abgestürzte Architekturstücke der O-Seite auf der W-Wand des Narthex der Basilika gefunden wurden¹⁷⁶. Die n. Säulenreihe war vermutlich als s. Atriumsportikus vorgesehen.

Im Temenos der beiden Tempel wurde in frühbyz. Zeit, im letzten Jahrzehnt des 5. oder zu Beginn des 6. Jh., eine der großen Kirchen der Stadt gebaut. Vielleicht war sie den Aposteln geweiht: Eine christl. Stiftungsinschrift (der Gilde der Leinenweber oder Leinenhändler?) mit Zierrosetten – Fragmente einer dünnen Marmortafel, im Bereich der Kirche gefunden – nennt den Erzbischof (Namen verloren) u. die Apostel Petros, Andreas, Philippos, Thomas u. Johannes¹⁷⁷. Die dreischiffige Emporenbasilika (lichte L 35,50 m ohne Apsis, B 24,60 m, Mittelschiff-B 12 m) mit ausspringender, außen dreiseitig ummantelter Apsis steht in gleicher Achse mit den Tempeln. Als Baumaterial dienten Spolienquader aus Brekzie u. Sandstein, als Werkstücke Marmor¹⁷⁸. Auf den erhöhten

CLAUDE, Stadt 244f. (3. Jh.) u. BRANDES, Städte 102f. („nach dem Jahr 330“). Rezeption der Spätdatierung u. a. MÜLLER-WIENER, Polis-Kastron 453, A. 59, W. LIEBESCHÜTZ, in: J. RICH, The City in Late Antiquity. London-New York 1992, 9, A. 1, RUGGIERI, Side 96 (7. Jh.).

¹⁷² TIB 5, 145 *et passim*.

¹⁷³ MANSSEL, Side 1947–1966, 135; NOLLÉ, Side (Münzen) 252f.

¹⁷⁴ MANSSEL, Vorl. Bericht 18f., Abb. 21; MANSSEL, Side 1947–1966, Abb. 135, 143–145.

¹⁷⁵ MANSSEL, Vorl. Bericht 19.

¹⁷⁶ MANSSEL, Vorl. Bericht 19.

¹⁷⁷ BEAN, Side Nr. 156; NOLLÉ, SIDE II, Nr. 183.

¹⁷⁸ MANSSEL, Vorl. Bericht 16, A. 3: Bauglieder des Athene-Tempels (N2) hier verwandt.

(Spolien-)Stylobaten aus Marmor standen je 12 Säulen mit kaiserzeitl. Architraven. Die Seitenschiffwände waren in den Achsen der Säulen jeweils mit kräftigen Pilastern gegliedert; in den tiefen rechteckigen Nischen saßen hochangesetzte Rundbogenfenster. In den Achsen der Seitenschiffe waren tiefe, zweigeschossige Pastophorien¹⁷⁹ (Untergeschoß tonnengewölbt) angebunden, die über den Scheitel der Apsis hinausreichten. In der W-Wand der Kirche öffneten sich drei offene Durchgänge zum Narthex (lichte B 5,30 m), denen drei Türen zum Atrium entsprachen (Marmorschwellen, Marmorgewände als Spolien *in situ*, die li. u. re. Außentüren des Narthex später vermauert¹⁸⁰). Der mittlere Durchgang vom Narthex zum Naos ist ungewöhnlich breit, aufgrund einer quadratischen Basis in der Schwellenachse scheint hier ein inneres Tribelon eingesetzt gewesen zu sein. Im dreigeteilten Narthex, in der Achse der Stylobaten, Pilastervorlagen für Bögen (der n. später vermauert). Spuren des Bodenbelags mit *opus sectile* (schwarzweiß). An der N-Seite des Narthex öffnete sich ein langrechteckiger zweigeschossiger Raum (zugleich mit Zugang zum vorgesehenen Atriumsumgang). Die Zweigeschossigkeit des Nebenflügels (mit einer Verbindung zum [verlorenen] Obergeschoß des Narthex) u. das N-Pastophorion weisen als Indiz auf Emporen über den Seitenschiffen¹⁸¹.

Im SO ist ein rechteckiger gewölbter Baukörper angesetzt; ein Durchgang führt vom s. Seitenschiff über einen querrechteckigen Vorraum in einen quadratischen Kuppelsaal. Die Kuppel liegt auf breiten Gurtbögen (Malereispuren [rote Rahmungen] im Lünettenfeld), in den Zwickeln sphärische Dreiecke. In den Eckpfeilern sind bodenhohe, rundbogige Nischen eingelegt, in die horizontale Nuten für Fächerböden aus Holz eingearbeitet sind. Dieser Befund erweist den Kuppelbau als Skeuophylakion (ehem. verputzt u. ausgemalt) der Kirche. In die marmorgetäfelte Apsis (B ca. 9 m, Krampenlöcher) wurde ein sechsstufiges, marmorverkleidetes Synthronon eingebaut, im oberen Scheitel stand der erhöhte Sockel für den Bischofsstuhl. Vor den Wangenköpfen der Apsis standen auf kaiserzeitl. Postamenten (mit Basen, Dm. ca. 0,95 m) ehem. zwei hohe, wohl monolithische Säulen mit korinth. Kompositkapitellen¹⁸², die vermutlich einen Triumphbogen trugen. An die Basen schlossen die Sockel (teils *in situ*) des Bemas an. Fragmente von Chorschranken zeigen Reliefs mit Granatäpfeln, Symbol der Stadt¹⁸³.

Im W der Kirche, an der Stelle der beiden Tempel wurde ein ungewöhnlich großes u. aufwendiges Atrium (Außenmaße O–W ca. 48,50 m, N–S ca. 46,50 m) geplant, das jedoch nicht fertiggestellt wurde. N. des Tempels N2 eine hohe, innen u. außen durch Nischen u. Fenstereinschnitte gegliederte Wand aus Brekzienquadern errichtet. An den Kopfenden im O u. W waren größere innere Nischen eingelegt, denen auf der s. Gegenseite entsprechende Paare gegenüberstanden, die jedoch nur noch in den Ansätzen ausgeführt wurden, da noch der erst teilweise abgebaute Tempel N1 stand. Der W-Abschluß des Atriums gegenüber der Seemauer ist augenscheinlich nicht mehr gebaut worden.

Es bleibt offen, wie lange die Basilika in ihrem urspr. Baubestand erhalten blieb, es ist nicht auszuschließen, dass nach Bauschäden die Kirche verkleinert wurde, jedoch lassen sich offensichtlich nur im Narthex jüngere Vermauerungen nachweisen.

In die Ruine des Naos wurde, das ehem. Bema überschneidend, eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche mit ausspringender runder Apsis gesetzt (Vierstützentyp, Außen-L ca. 14,20 m, Außen-B ca. 8,90 m, lichte L ca. 10,60 m, lichte B ca. 7,50 m, Apsisweite ca. 3,60 m)¹⁸⁴. Die Fundamente sind in den (vorher offenbar bereits herausgenommenen)

Abb. 350

Abb. 349

Abb. 352, 353

¹⁷⁹ ATVUR, Side 40 (Abb.).

¹⁸⁰ Vgl. MANSSEL, Side 1947–1966, Abb. 295.

¹⁸¹ MANSSEL, Side 1947–1966, Abb. 287.

¹⁸² MANSSEL, Side 1947–1966, 260 mit Abb. 289.

¹⁸³ MANSSEL, Side 1947–1966, 261 mit Abb. 290.

¹⁸⁴ MANSSEL, Side 1947–1966, 258, Abb. 284 (Plan), Abb. 297 (Innenaufnahme nach Ausgrabung); RUGIERI, Side 113–115, Abb. 33–42, Plan Nr. 12.

Boden der Vorgängerkirche eingetieft. Als Baumaterial dienten Ziegel, Spolien u. Bruchstein. Als Stützen der Kuppel Säulenschäfte (am Ort) mit Spolienbasen (bzw. zwei umgedrehten Kapitellen). In den Achsen der Säulen Mauervorlagen bzw. (Spolien-)Kämpfer. In der NO-Ecke noch Wölbungsansatz erhalten. Plattenboden aus Spolien. Beiderseits der Apsis im Mauerkerne Apsidiolen. In halber Höhe des Mauermantels durchgeschichtetes dreilagiges Ziegelband. Außenfassade mit Pilastern u. Ziegelbögen dreieggliedert, der mittlere hochgestellte Bogen (S-Seite) weist auf hohe kreuzförmige Tonnenwölbung¹⁸⁵. In den Bogenfeldern hoch angesetzte schmale Fenster. Mauerteile der Kuppel verloren. Eingang im W, querrechteckiger Narthex mit Türen zu drei Seiten später angesetzt. In der Kirche frühbyz. Sockelplatte eines zweiläufigen Ambos, im vertieften Feld der Unterseite Relief mit Wirbelmuster. Der Ambo vermutlich der frühbyz. Basilika entnommen. Keine Spuren eines Templons. Nach Vergleichsbeispielen in Westkleinasien u. der Ägäis gehört die Kirche mit ihrer äußeren Fassadengliederung in komnenische Zeit (12. Jh.)¹⁸⁶.

Abb. 351

N. der großen Säulenstraße im Viertel der Tetrapōleitai lag eine große dreischiffige frühbyz. Säulenbasilika (C, bb) mit ausspringendem Querschiff u. dreiseitig ummantelter Apsis; Narthex u. Atrium auf einer gebauten Terrasse mit Gewölbesubstruktionen¹⁸⁷.

Auf der W-Seite der Säulenstraße im Viertel der Großen Fabrik¹⁸⁸ stand eine frühbyz. dreischiffige (Säulen-)Basilika (ee), von der noch die Umrisse erkennbar sind. Im O schloss eine gerade Außenmauer (Mauerstärke 0,70 m) den Baukörper ab. Im lichten Abstand von ca. 2 m lagen in der Mittelachse die Fundamente einer sich nach W öffnenden runden Apsis (Mauerstärke 0,74 m; Wandtäfelung aus Marmor¹⁸⁹). Die Disposition von Apsis u. O-Mauer lässt erkennen, dass die rechteckigen flankierenden Nebenräume hinter der Apsis miteinander verbunden waren*¹⁹⁰. Der Entwurf entspricht kilik.-isaur. Vorbildern. Die Länge der Kirche erreichte ca. 29 m (W-Mauer: B 0,58 m). In die Ruine der frühbyz. Basilika ist, leicht aus der Achse verschoben, im Mittelschiff u. in das Bema eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche H (Außenmaße L 16,70 m ohne Apsis, B 11,20 m, Apsis Dm. 2,45 m) mit Narthex (mit 3 Türen, lichte T 2,54 m) gesetzt worden¹⁹¹. An den Ecken des Kreuzquadrates standen vier Spoliensäulen (attische Marmorbasen, Schäfte [L 4,10 m] u. korinth. Kapitelle am Ort¹⁹²), die Tambour u. Kuppel trugen. Spolienkonsolen in den Wänden für ehem. Gurtbögen. Narthex, Kreuzarme u. Durchgänge waren gewölbt. Die Apsis auf rundem Fundament (ohne Synthronon) außen dreiseitig ummantelt. Beiderseits des Bema zwei Pastophorien eingebunden. Mauerwerk aus vermörteltem Bruchstein (ohne Ziegel) mit Spolien. Spuren eines Templons fehlen. Die gedrungene Form der Kreuzkuppelkirche (Viersäulentyp) ist im 10./Anfang 11. Jh. entstanden¹⁹³ (→

Abb. 354

¹⁸⁵ MANSEL, Ruinen Abb. 133.

¹⁸⁶ Anders EYICE, Side 131: 8./9. Jh.?: so auch MANSEL, Ruinen 164; RUGGIERI, Side 115: 11./2. Hälfte 11. Jh.

¹⁸⁷ EYICE, Side 131.

¹⁸⁸ Nach RUGGIERI, Side 106, A. 41 ö. an einer Nebenstraße (B 3,15 m).

¹⁸⁹ EYICE, Église cruciforme 36, Taf. 14b.

¹⁹⁰ Vgl. RUGGIERI, Side 106, Fig. 6, 7.

¹⁹¹ MANSEL, Ruinen 168f., Abb. 135; MANSEL, Side 1947–1966, 284 mit Abb. 320, der mehrfach wiederholte Plan der Kirche ist nicht verlässlich, so existieren die eingezeichneten Durchgänge im N u. S nicht, es sind vielmehr massive Mauern; EYICE, Église cruciforme, Taf. 13–15; hierzu auch H. BUCHWALD, *JÖB* 34 (1984) 226 mit A. 94 (mit Abb., a. O. auch zu den beiden anderen Kreuzkuppelkirchen in Side); RUGGIERI, Side 106–108, Abb. 19–25.

¹⁹² EYICE, Église cruciforme 37, Taf. 15b.

¹⁹³ EYICE, Église cruciforme 38–42 plädiert mit Blick auf die Geschichte von Sidē für eine Datierung „vor dem 9. Jh.“ als ältestes Beispiel einer Viersäulenkirche mit eingeschriebenem Kreuz. Aus der Stadtgeschichte (→ *Hist*) lässt sich dies nicht begründen. Außer der gedrungenen Bauform liegen derzeit keine Indizien zur Datierung vor. RUGGIERI, Side 112 schlägt eine Datierung in das 9. Jh. vor.

Patara, → Pergē). In der w. Nachbarschaft Mauern von frühbyz. Bauten, u. a. zwei miteinander verbundene kleine Kuppelräume mit jeweils vier runden Nischen in den Ecken¹⁹⁴.

Im O der Stadt, vor der Landmauer, liegt das mit einer rechteckigen Umfassungsmauer¹⁹⁵ umschlossene Areal der Bischofskirche u. des Bischofspalastes (Episkopeion)¹⁹⁶. Der Baukomplex greift vielleicht in den Raum der vom Großen Tor nach S führenden Kolonnadenstraße ein. Entlang der Straßenachse liegt ein Stylobat (ehem. Säulenvorhalle?) vor der ehem. Fassade der großen dreischiffigen Transeptbasilika (Gesamt-L ca. 62 m, B ca. 45 m) mit Narthex u. ausspringender Apsis, die dreiseitig ummantelt ist. Die Kirche wurde weitgehend mit kaiserzeitl. Spolienmaterial errichtet. Der Narthex öffnet sich mit drei Türen, der Naos mit einer Tür zum Mittelschiff. Je 13 Säulen aus buntem Marmor (mit korinth. Kompositkapitellen¹⁹⁷, u. Architraven?) standen auf den Stylobaten (lichter Abstand ca. 9 m), am O-Ende der Säulenreihe Winkelpfeiler (die wohl über dem Mittelschiff u. über den Seitenschiffen Bögen trugen). Zwischen den Schiffen (L 37,50 m) u. Apsis war ein beidseitig ausspringendes Querschiff (Gesamt-B ca. 45 m, lichte T ca. 9 m) eingelegt. Vor den Wangenköpfen der Apsis standen Säulen auf Postamenten, die einen Triumphbogen trugen. Auf der Apsissehne liegen drei Stufen. Beiderseits der Seitenschiffe (lichte B 4,40 m) führten parallele äußere Korridore (lichte B 4,40 m) auf das Querschiff zu¹⁹⁸. Der Erhaltungszustand der Basilika erlaubt keine gesicherte Aussage zu Emporen, denkbar ist, dass die Seitenschiffe Emporen trugen. Die Basilika hatte keine Pastophorien, an die NO-Seite war vielmehr ein großes, dreiräumiges gewölbtes Baptisterium (lichte B ca. 24,50, T 9,25 m; quadratischer Mittelraum, lichte B 7,50 m, mit *opus sectile* Boden u. marmorgetäfelter Piscina) mit einem Vestibül angeschoben¹⁹⁹. Als Anhaltspunkt zur Datierung der Kirche (ca. Ende 1. Viertel 6. Jh.) ist ein komposites Zweizonenkapitell mit einem Kranz windbewegter Blätter zu sehen, dessen nächste Parallelen in Lykien zu finden sind (→ Tekkeköy)²⁰⁰.

An der N-Seite der Kirche ein freistehender ummantelter Trikonchos (III; lichte B ca. 10 m) mit Kuppel. An der S-Seite, in der Achse der Naoswand nebeneinander zwei plangleiche, quadratische Kuppelbauten (IV; lichte Seiten-L 8,30 m), die sich mit ihren Vorräumen nach W zu einem Säulenhof öffnen. Diese Bauten sind entwurfsgleich mit dem Skeuophylakion der Basilika am Athene-Tempel, daher auch hier Skeuophylakia (Archiv der Metropolis?) anzunehmen²⁰¹.

Abb. 355 Im SW schließt sich der Bischofspalast mit kleingliedrigen gewölbten Wohnbauten an²⁰², zu denen u. a. ein gewesteter Apsisraum (VIb), ein Trikonchos (VII/VIIa; mit Tribelon u. *opus sectile* Boden, Ziegelwölbungen) u. ein kleines Bad (?; am Korridor Va), untereinander durch breite Korridore verbunden, gehören. Der Wasserversorgung dien-

¹⁹⁴ EYICE, Église cruciforme 37f. mit Plan Fig. 3.

¹⁹⁵ MANSSEL, Side 1947–1966, 282 mit Abb. 319: Torbau (IX) in der Umfassungsmauer.

¹⁹⁶ MANSSEL, Side 1947–1966, 267–284 mit Abb. 298–319; W. MÜLLER-WIENER, Bischofsresidenzen des 4.–7. Jhs. im östlichen Mittelmeerraum, in: Actes du XI^e congrès internat. d'Archéologie Chrétienne I (1989), 680–683.

¹⁹⁷ MANSSEL, Vorl. Bericht 16, A. 3: einige Kapitelle aus dem Athene-Tempel N2.

¹⁹⁸ Solche äußeren Korridore sind mehrfach in frühbyz. Basiliken in Zypern belegt; vgl. beispielhaft in Kurion (A. H. S. MEGAW, *DOP* 30 [1976] 353 Plan) oder in Salamis/Konstantia, Epiphanius-Basilika (DERS., *DOP* 28 [1974] 63 Plan).

¹⁹⁹ MANSSEL, Ruinen 166f., Abb. 33; DERS., Side 1947–1966, 272; EYICE, Baptistère; RISTOW, Baptisterien 251, Nr. 692.

²⁰⁰ MANSSEL, Side 1947–1966, 271, Abb. 302a (Bildunterschrift vertauscht); vgl. HARRISON, Sculpture 194, Fig. 20; Christine STRUBE, Polyeyktoskirche und Hagia Sophia. *Bayer. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. Abh. N.F.*, Heft 92. München 1984, 31, A. 121: 'frühes 6. Jh.'

²⁰¹ EYICE, Side 132 erwägt Martyria.

²⁰² EYICE, Dwellings 212, Abb. 11 (Detailplan).

te eine offene, einmal nach O erweiterte Zisterne (V)²⁰³. Nach O lag offenbar ein weitläufiger Garten. Der gesamte umfriedete Bezirk der Bischofskirche u. des Bischofspalastes umfasst mehr als zwei Hektar. Die großzügige u. differenzierte Architektur scheint als Gesamtkomplex im frühen 6. Jh. gebaut worden zu sein. Die Basilika ist in den nachfolgenden Jahrhunderten (beim Erdbeben 616?, Säulen in Sturzlage) zusammengebrochen u. auch nicht mehr in reduziertem Umfang weitergenutzt worden. Der Bischofspalast ist wohl bis zum Ende der mittelbyz. Zeit vom Metropolit bewohnt worden, da zwischen Zisterne (V) u. Trikonchos (VII) eine mittelbyz. Kuppelkirche (Vierstützentyp) eingepasst wurde²⁰⁴. Der Zugang zur Kirche (lichte L 10 m, lichte B 6,50 m) lag an einem zentralen Korridor (VIa) im Bischofspalast. Als Baumaterial dienten Spolien u. Bruchstein, der verputzt war. Zur Innenausstattung sind kaiserzeitl. Spolien (aus einem Grabbau der Nekropole) ausgesucht worden, so Wandpfeiler (für Gurtbögen), die sorgfältig in das Mauerwerk eingesetzt wurden²⁰⁵. Vier Säulenschäfte mit attischen Basen u. korinth. Kapitellen trugen auf Gurtbögen Tambour u. Kuppel. Das Bema war durch eine erhöhte Stufe mit Templon abgeschrankt, auf dem Epistylbalken nur ein Monogramm (Bischof Johannes?)²⁰⁶. Im Bemaboden lag ein quadratisches Altarreliquiar. In die runde Apsis war ein dreistufiges, wohl marmorgetäfeltes Synthronon eingebaut. Die dreiseitig ummantelte Apsis stand außen auf einem runden Fundament. Im NO war ein rechteckiges Pastophorion abgeteilt, im SO öffnete sich ein Ausgang. Unmittelbare Datierungskriterien fehlen, wohl 10. Jh. (Vierstützentyp)²⁰⁷.

Nekropolen: Im N u. O breiteten sich die Nekropolen seit hellenist. Zeit aus, die bis zum Ende der frühbyz. Zeit belegt wurden. Die Bestattungen zeigen alle Formen vom einfachen Erdgrab bis hin zu ungewöhnlich großen privaten Mausoleen (Grabtempel) mit Grabtemenoi. In der Kaiserzeit wurden zahlreiche 'pamphyliche' Ostotheken, 'pamphyliche' u. attische Sarkophage als Einzel- u. Familiengräber (vielfach wiederbelegt) aufgestellt. Bemerkenswert sind die spätkaiserzeitl. Gewölbbauten²⁰⁸.

Ca. 200 m nö. des Großen Tores steht am Rand der Nekropole die Ruine einer dreischiffigen Säulenbasilika (L 21,70 m, B 13,50 m) aus Bruchsteinmauerwerk (Mauer-B ca. 0,60 m), mit ausspringender runder Apsis (vermutlich Doppelfenster, eine Fensterwange *in situ*)²⁰⁹. Vermutlich beiderseits der Apsis bündig angemauerte Pastophorien (Mauern des nach N ausspringenden Pastophorions erhalten). Fenster der s. Außenwand ausgebrochen, vermutlich kein Narthex, aber rechteckiger Annexbau an der NW-Ecke*.

Die Quellen zur Geschichte u. Gestalt der Stadt in mittelbyz. Zeit sind in der Forschung bisher als Zeugnisse für einen Zusammenbruch im 7. bzw. 9./10. Jh. gedeutet worden²¹⁰, insbesondere in Verbindung mit (nicht belegten) arab. Angriffen u. (nicht näher untersuchten) Zerstörungshorizonten. Sowohl die schriftlichen Quellen (beispielhaft das Patriarchatsregister) als auch die materiellen Zeugnisse (mindestens drei mit-

²⁰³ MANSSEL, Side 1947–1966, 277–282, Abb. 314–318.

²⁰⁴ MANSSEL, Side 1947–1966, 273–277 mit Abb. 305–310; RUGGERI, Side 108–113.

²⁰⁵ Zu den Pilastern: Christine STRUBE, Polyektoskirche und Hagia Sophia. *Bayer. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. Abh. N.F.*, Heft 92. München 1984, 56, A. 260, 66, 308: 'spätes 3./frühes 4. Jh.'

²⁰⁶ MANSSEL, Side 1947–1966, 276 mit Abb. 309 (Monogramm) u. 308 (Rekonstruktion des Templons, mit zu großem Apsisfenster); RUGGERI, Side 98, 110, 112 ein weiteres Monogramm: (Bischof) Theodōros; NOLLÉ, Side II, Nr. 188.

²⁰⁷ MANSSEL, Side 1947–1966, 284: vielleicht 9./10. Jh.; RUGGERI, Side 112: 9. Jh..

²⁰⁸ MANSSEL, Grabbauten; J. KRAMER, Zu einigen Architekturteilen des Grabtempels westlich von Sidē. *BJ* 183 (1983) 145–166; MANSSEL, Ruinen 173–188, Abb. 140–156; MANSSEL, Side 1947–1966, 293–324, Abb. 329–382; KOCH–SICHTERMANN, Sarkophage 540ff. u. Index s. v. Side.

²⁰⁹ EYICE, Side 131f.; MANSSEL, Ruinen 169.

²¹⁰ MANSSEL, Side 14; MANSSEL, Side 1947–1966, 17f.; FOSS 46; BRANDES, Städte 102f.

telbyz. Kuppelbauten) legen nahe²¹¹, dass Sidē in mittelbyz. Zeit – in gleichlaufender Entwicklung mit anderen Städten – einen fortschreitenden Niedergang erlebt, sich dennoch weiter, auch im Vergleich zum Umland, als Stadt versteht (Metropolitansitz). Die graduelle Regression bis zum Hochma. ist nicht zu übersehen. Im Unterschied zu Attaleia, Kalon Oros, Seleukeia (Silifke) u. Kōrykos lassen sich in Sidē keine kommenischen Befestigungsarbeiten belegen, aber der heutige Zustand der Wehrmauern, insbesondere die Abschnittsmauer (Attius Philippus Mauer) in der Stadt, legt nahe, dass sich die Stadt bis zum 12. Jh. in technisch angemessenem Verteidigungszustand befand. Die Zeugnisse des al-Idrīsī u. der Gesta Ricardi, beide keine Augenzeugenberichte, sind Wahrnehmungen einer großen antiken Ruinenstadt, in der die reduzierte byz. Stadt nistet.

An der Straße nach → Kumköy, außerhalb der Nekropole, spätröm. Bad*.

Bereisung *1983, 1989, 1991, 1993, 1994, 2001.

²¹¹ Dagegen spricht auch nicht die geringe (veröffentlichte) Zahl mittelbyz. Münzen, hierzu Foss 45f. (*Lit*): 45 Münzen aus der Zeit Hērakleios' I. mit einer Lücke von 619–629 u. 5 Münzen Kōnstantinos' II. (641–668), eine aus der Zeit Leōns VI. (886–912), drei aus dem 10. Jh., fünf aus der Zeit zwischen 1034–1057, eine Münze Manuēls I. (1143–1180) u. eine aus der Zeit des Isaak Angelos (1185–1195).

J. NOLLÉ, „Oriens Augusti“. Kaiserpanegyrik und Perserkriegspropaganda auf Münzen der Stadt Side in Pamphylien unter Valerian und Gallienus (253–268). *JNG* 36 (1986) 127–143, Taf. 18, 19; DERS., Kaiser Caracalla schiekt sein Bildnis nach Side und Tarsos. *EA* 104f., Taf. 9; DERS., Landbau; Jale İNAN, Three Statues from Side. *Antike Kunst* 1970, 17–33, Taf. 11–21; F. E. WINTER, Ikria and Katastegasma in the Walls of Athens. *Phoenix* 13 (1959) 161–200, bes. 190–193 Side und Perge (Taf. 1–3, Fig. 4 Side, 4 Perge); S. EYİCE, Side şehrinin Erken Hıristiyan ve Bizans Devirlerine Ait Mimarı Eserleri Hakkında Bir Tetkik Denemesi (Doktora Tezi/unveröffentl. phil. Diss. İstanbul 1952); DERS., Side'nin Bizans devrine ait binalarının sanat tarihi bakımından değerleri. V. Türk Tarih Kongresi, Tebliğler (*TTKY IX.* ser. 5). Ankara 1960, 53–60; Ülkü İZMİRLİĞİL–R. GÜNAY, Side Tiyatrosu'nda Kazı ve Koruma Onarım Hazırlık Çalışmaları. *KST* 22/1 (2000 [2001]) 335–344; J. NOLLÉ, in: GORECKI–SCHALLMAYER, Heroische Landschaften 101–105; KLOSE 611–616; W. MARTINI, Side. *DNP* 11 (2001) 517–519; H. ABBASOĞLU, The Side Excavations, in: *Archaeology in Turkey* 206–210 (*Fig*); POHL, Tempel 215f.; BALDINI LIPPOLIS, Domus tardoantica 24, 60, 63, 295–297; P. BAUMEISTER, Türkei 13. Museum Side. *DNP* 15/3 (2003) 675f.